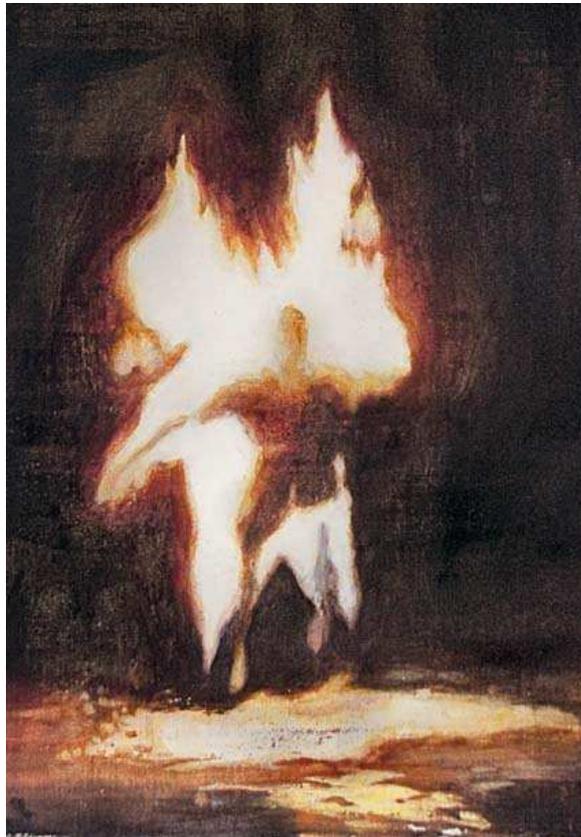


Odeon

ENGEL AUS FEUER

Oper von Sergej Prokofjew
in einer Orchesterfassung von Wolfgang Suppan



Premiere: 21. April 2010, 20 Uhr
Weitere Vorstellungen: 25., 28. April und 1., 4., 6., 9., 12., 15. Mai

PROGRAMM

ÜBER DAS WERK	S. 3
INHALT	S. 5
BESETZUNG	S. 6
DIE MALEREI	S. 15
DAS ODEON	S. 16
LIBRETTO IN DEUTSCHER ÜBERSETZUNG	S. 18

ÜBER DAS WERK

Engel aus Feuer

Oper in fünf Akten von Sergej Prokofjew, Opus 37, 1919-27

Libretto von Sergej Prokofjew nach dem gleichnamigen Roman von Walerij Brjussow

Orchesterfassung von Wolfgang Suppan

Sergej Prokofjew (1891–1953) war eine Frühbegabung, er wurde umfangreich musikalisch ausgebildet und war schon früh mit einer ganz eigenständigen modernen Musiksprache als Komponist und Klaviervirtuose erfolgreich. Er verließ Russland 1918 im Zusammenhang mit der Situation nach der Oktoberrevolution, aber mit dem Einverständnis der Kommunisten. In Amerika fand er mit der Oper „Die Liebe zu den drei Orangen“ wenig Resonanz und arbeitete anschließend in Paris und vor allem in Deutschland am „Feurigen Engel“. Das Werk wurde zu seinen Lebzeiten nie aufgeführt; es kam 1955 zum ersten Mal unter Giorgio Strehler auf die Bühne des Teatro La Fenice in Venedig. 1936 kehrte Prokofjew in die Sowjetunion zurück, wo viele seiner bekanntesten Werke entstanden (z.B. das Ballett „Romeo und Julia“). Zusammen mit Schostakowitsch wurde er später von Stalin „formalistischer Tendenzen“ bezichtigt und mit Aufführungsverbot belegt. Unter seinen Opern ist der „Feurige Engel“ sicher die musikalisch radikalste und modernste, im Gegensatz zu seinen späteren „klassizistischen“ Werken.

Der Roman „Der feurige Engel“ von **Walerij Brjussow**, auf dessen Grundlage Prokofjews Libretto entstand, erschien 1908. Der Autor war einer der führenden Vertreter des russischen Symbolismus – einer gegen den Naturalismus und Materialismus des späten 19. Jahrhunderts reagierenden Literaturbewegung. Der zu seiner Zeit sehr erfolgreiche Roman basiert auf Brjussows langjähriger Beziehung zu Nina Petrowskaja, einer Femme fatale der russischen Literaturszene, die unter anderem auch eine Beziehung zu einem anderen bedeutenden Symbolisten und frühen Anthroposophen, Andrej Belyj, unterhalten hatte. Er ist das Vorbild für den titelgebenden Engel.

Die Geschichte der von religiösen und erotischen Obsessionen geplagten Renata und des Ritters Ruprecht spielt im spätmittelalterlichen Deutschland; das Historische ist aber nur Verkleidung, ist das Spiel des modernen Autors, der die reale, neuzeitliche Welt mit der Welt des Religiösen und der Magie möglichst scharf konfrontiert. Hier trifft sich die Idee des Romans auch mit der des jungen Modernen Prokofjew, dem musikalischen Feuergeist und äußerst rationalen, analytischen Arbeiter.

Der österreichische Komponist **Wolfgang Suppan** hat Prokofjews Orchesterfassung für diese Produktion bearbeitet und für ein 15-köpfiges Kammerensemble umgeschrieben. In dieser „Destillierung“ des Werkes kommen die modernen Züge der Oper noch deutlicher zum Vorschein. Dabei unterstreicht der Einsatz von – auch schon zu Prokofjews Zeiten vorhandenen – neuen Instrumenten, wie Saxophon und Vibraphon, den Stellenwert des Werkes als Orchesterdrama.



„Renata, eine Frau, die den Träumen von Reinheit und Begehren ohne Rücksicht auf das eigene Leben und das Leben der anderen folgt ... die Musik dazu, ebenso rücksichtslos und radikal, riss mich von Anfang an in die Geschichte hinein, wie Ruprecht von Renata mitgerissen wird ... bis zum unvermeidlichen letzten Akt in der ersten Vorstellung am 21.4.“

Philipp Harnoncourt

„Exaltiert, unheimlich, überschwänglich, sexuell, vulgär, rotzig, tiefenpsychologisch, grotesk, kindlich, komikartig ist dieses ante litteram hyperpostmoderne Musikdrama für mich, ein surrealistisches Meisterwerk, quecksilbrig, verrückt und unberechenbar wie es nur geht. Wolfgang Suppan hat das Tier unter die Lupe genommen. Das Ergebnis ist abscheulich entzückend und entzückend abscheulich.“



Marino Formenti



„Ein Solistenensemble anstelle eines Sinfonieorchesters vor sich zu haben bedeutet nicht Reduktion oder Verlust, sondern bietet die Möglichkeit einer kammermusikalischen ‚Projektion‘. Details, die vielleicht in der Orchesterfassung gar nicht zum Vorschein treten können, da sie im Stimmengewirr einer ausladenden Orchestrierung untergehen, treten nun in den Vordergrund und geben dadurch den Blick frei für neue musikalische Zusammenhänge und Bezüge.“

Meine Transkription der Oper von Prokofjew ist keine rein pragmatisch angelegte Übertragung des originalen Orchestersatzes, sondern mein persönliches Echo und Reagieren auf eine unglaublich reichhaltige musikalische Sprache und eine berührende Geschichte zweier Suchender – Ruprecht und Renata.“

Wolfgang Suppan

INHALT

Ruprecht, ein weit gereister, rastloser „Ritter“, hat sich in einem Wirtshaus einquartiert, er wird jedoch durch eine junge Frau im Nebenzimmer gestört. Renata erzählt ihm, wie sie in ihrer Kindheit mit einem feurigen Engel namens Madiel Umgang hatte, der aber, als sich in der Pubertät ihr sexuelles Verlangen regte, zornig für immer verschwand. Später, als Renata erwachsen geworden ist, glaubt sie den Engel in Gestalt des Grafen Heinrich wiedergefunden zu haben, doch verschwindet er nach einem Jahr der Liebe. Seitdem wird sie von Dämonen gepeinigt. Ruprecht fühlt sich zu Renata hingezogen und entschließt sich, obgleich sie ihn zurückweist, ihr zu helfen.

In Köln suchen sie nach Heinrich und versuchen, mithilfe von magischen Praktiken seinen Geist zu beschwören. Ruprecht wendet sich an den Universalgelehrten und Magier Agrippa von Nettesheim, der ihm nicht helfen will und behauptet, wahre Magie und Wissenschaft seien weise, tugendhaft und selbstlos. Ruprecht fühlt sich in seinem Weltbild gestärkt und will Renata von ihrem Geisterglauben abbringen.

Renata findet inzwischen Heinrich, der sie verschmäht und ihr erklärt, dass er sie aus Ekel verlassen hat. Nach Rache dürstend, verlangt Renata von Ruprecht, Heinrich im Duell zu töten. Da erscheint ihr der feurige Engel ihrer Kindheit wieder und hält sie vom Mord ab. Sie fordert Ruprecht auf, Heinrich nichts anzutun. Ruprecht gehorcht und wird im Duell, da er sich nicht zur Wehr setzt, tödlich verwundet. Renata fühlt sich schuldig und verspricht dem Sterbenden ihre ewige Liebe.

Einige Zeit später: Wider Erwarten ist Ruprecht genesen, nachdem Renata ihn aufopfernd gepflegt hat. Sie eröffnet ihm, dass sie nicht bei ihm bleiben könne. Sie wolle überhaupt keinem Mann mehr angehören, sondern ins Kloster gehen. Ruprecht fleht sie an, ihn zu heiraten und mit ihm zu kommen. In dem ausufernden Streit beschuldigt sie ihn, des Teufels zu sein, und verschwindet. Faust und Mephisto sind Zeugen dieser Auseinandersetzung geworden und laden Ruprecht ein, sich ihnen anzuschließen.

Renata sucht mittlerweile im Kloster Sühne. Ihre Dämonen folgen ihr jedoch bis dorthin und befallen nun auch die Mitschwestern. Ein Inquisitor vollführt einen Exorzismus. Renata beteuert ihre Unschuld, die Nonnen geraten in Ekstase und wenden sich gegen den Inquisitor, in dem sie die eigentliche teuflische Macht sehen. Ruprecht wird von Mephisto ins Kloster geführt und muss hilflos mitansehen, wie Renata zum Tod am Scheiterhaufen verurteilt wird.

BESETZUNG

Inszenierung: Philipp Harnoncourt
Musikalische Leitung: Marino Formenti
Orchesterfassung: Wolfgang Suppan

Renata: Elena Suvorova
Ruprecht: Ludovic Kendi
Mephisto/Agrippa: Viktor Aleshkov
Inquisitor/Knecht: Ivaylo Guberov
Glock/Arzt: Yigal Altschuler
Faust/Matthias: Alexander Puhrer
Wahrsagerin/Äbtissin: Martina Prins
Wirtin: Denise Schönefeld
Wirt: José Antonio Rey Garcia
Heinrich: Mario Mattiazzo

Phace | Contemporary Music:

Thomas Frey (Flöte), Reinhold Brunner ((Bass-)Klarinette), Lars Mlekusch (Saxophon), Tanja Bruncic ((Kontra-)Fagott), Peter Travnik (Trompete), Peter Putzer (Horn), Stefan Obmann (Posaune), Berndt Thurner (Schlagzeug 1), Igor Gross (Schlagzeug 2), Mathilde Hoursiangou (Klavier), Fani Vovoni (Violine 1), Marko Radonic (Violine 2), Elaine Koene (Viola), Roland Schueler (Violoncello), Michael Seifried (Kontrabass), Ciro Vigilante (Kontrabass)

Wiener Kammerchor:

Sabine Arthold, Amélie Dobler, Genoveva dos Santos, Soetkin Elbers, Natalia Gospodinova, Theresa Hemedinger, Corinna Herden, Christine Holzwarth, Elisabeth Jahrmann, Dietlinde Kastelliz, Angela Kiemayer, Maria Luger, Akiko Miyamoto, Verena Osanna, Martina Persoglia, Konstantza Petrova Boyanova, Sibylle Richards, Margot Riess, Katharina Rutkowski, Rahil Sidiropoulos, Katharina Stahr, Maria Valencia Cuberos, Alice Waginger

Serapions Ensemble:

Lina Maria Venegas Baracaldo, Carlos Delgado Betancourt, In Choi, Julio Cesar Manfugas Foster, José Antonio Rey Garcia, Mercedes Miriam Vargas Iribar, Miriam Mercedes Vargas Iribar, Mario Mattiazzo, Sandra Rato da Trindade, Ariel Uziga

Regieassistenz: Michaela Mahrhauser
Regiehospitantz: Isabelle Wolf
Korrepetitor: Benjamin Mc Quade

Ausstattung: Ulrike Kaufmann und Erwin Piplits
Kostüme: Ulrike Kaufmann
Malerei: Max Kaufmann und Ulrike Kaufmann
Maske: Elisabeth Ahsef und Gerda Harnoncourt
Licht: Michael Illich
Bühnentechnik: H. Ahmadi, M. Illich, R. Ostojic, G. Rozmyslowski
Gewandmeisterin: Kaja Leierer

Die Kostüme wurden unter Mitarbeit von Hamid Ahmadi, Luzia Bozkurt, Hanna Dirnwöber und Bettina Hornung hergestellt.

Bühnenrechte: BOOSEY & HAWKES, London
Vertreten durch: Thomas Sessler Verlags-GmbH, Wien, Musikverlag

Eine Produktion des Odeon gemeinsam mit der Gruppe Pazifik
Gefördert vom BMUKK und Wien Kultur

PHILIPP HARNONCOURT



Philipp Harnoncourt arbeitet am Theater in den verschiedensten Bereichen: Er inszeniert Theaterstücke und Opernaufführungen, entwirft Raum- und Lichtkonzepte, organisierte zehn Jahre lang als Technischer Leiter das ImpulsTanz-Festival in Wien, war Betriebsleiter am Wiener Schauspielhaus und schreibt auch selbst Theaterstücke.

Für zahlreiche Theater-, Tanz- und Opernproduktionen machte er die Lichtgestaltung. Für Bühne und Licht verantwortlich war er etwa beim „Zigeunerbaron“ im Wiener Konzerthaus 1996 und bei vielen Produktionen der Choreographin Christine Gaigg wie „Sacre du Printemps“ oder „Über Tiere“ von Elfriede Jelinek (Theater am Neumarkt, Zürich).

Seit Mitte der 90er-Jahre arbeitet Philipp Harnoncourt vor allem als Regisseur. Seine Inszenierungen reichen vom „Sommernachtstraum“ bei der „styriarte“ 1996 über „Piramo e Tisbe“ von J. A. Hasse im Wiener Schauspielhaus 2001 und bei der „styriarte“ 2002, das Monteverdi-Projekt „ballo mortale“ an der Kammeroper Wien, „Pagliacci“ an der Staatsoper Kiew, „Der Bettelstudent“ im Landestheater Tirol, „Hoffmanns Erzählungen“ auf der Seebühne Stralsund, „Die Schuldigkeit des ersten Gebots“ von Mozart im Theater an der Wien beim Osterklang 2006 bis zur „Zauberflöte“ bei den Opernfestspielen Heidenheim. 2008 brachte er mit großem Erfolg die tragédie lyrique „Alcione“ von Marin Marais im Wiener Odeon nach 240 Jahren wieder zur Aufführung. Anschließend inszenierte er gemeinsam mit seinem Vater „Idomeneo“ für die „styriarte“ in Graz, gefolgt von „La Cenerentola“ im Schloss Kirchstetten.

2009 lag sein Schwerpunkt auf der zeitgenössischen Musik: Er inszenierte „The Last Supper“ von H. Birtwistle für die Neue Oper Wien, dann Maxwell Davies „Eight Songs for a Mad King“ und Salvatore Sciarrinos „L`Infinito Nero“.

2010 folgen „Idomeneo“ am Opernhaus Zürich, Prokofjews „Engel aus Feuer“ im Odeon in Wien und die Eröffnung des „steirischen herbstes“ in Graz zusammen mit der Künstlergruppe Gaigg/Lang/Ritsch.

MARINO FORMENTI



Marino Formenti, Pianist und Dirigent, hat sich vor allem durch seine Interpretationen moderner und zeitgenössischer Musik profiliert und mit seiner Suche nach einer Verbindung von Alt und Neu. Seine Vorliebe für neue, ungewöhnliche Zusammenhänge schlägt sich auch in sehr unterschiedlichen Projekten nieder, die häufig mit der Konzertform experimentieren (Piano Trips, Nothing is Real, The Party, Piano Integral, Dialogos, Kurtág's Ghosts, seven last words, Nowhere).

Konzerteinladungen führten ihn u.a. zu den Salzburger Festspielen, zu den Festivals von Luzern, Edinburgh, Schleswig-Holstein, Aspen und Ravinia sowie in die großen Konzerthäuser und zu den Festivals von Berlin, Wien, Paris, Tokio, Zürich, Moskau, New York, Los Angeles und Rom. 2004 debütierte er im Lincoln Center in New York mit einem eigenen Zyklus in der „Great Performers Series“. Ähnliche themenbezogene Zyklen präsentierte er u.a. in Wien, Los Angeles und San Francisco. Bei Publikum und Presse für sein „ekstatisches Spiel“ und die „traumwandlerische Hingabe“ gefeiert, konstatierte die Los Angeles Times anlässlich eines Konzertyklus im LACMA über Marino Formenti: „A Glenn Gould for the 21. Century ... mesmeric, shamanistic, unforgettable ... he is in short a phenomenon.“

Als Dirigent war Marino Formenti zunächst Assistent von Kent Nagano und Sylvain Cambreling und arbeitete an verschiedenen Häusern, wie der Wiener Staatsoper, der Opera de Paris, der Los Angeles Opera, der Opera du Rhin, und für die Ruhrtriennale, das Bregenz Festival und BBC London. Selbst am Pult stand er u.a. im Teatro alla Scala, Salle Pleyel, für die Wiener Festwochen, die Accademia di Santa Cecilia, im Konzerthaus Wien, Konzerthaus Berlin, bei Wien Modern, beim Klangforum Wien, beim Ravenna Festival. Auf Einladung Maurizio Pollinis dirigierte er mit diesem eine Produktion mit Musik von Luigi Nono in Rom, Milano und Paris. Er leitete die österreichische Erstaufführung von Kurt Weills erster Oper, „Der Protagonist“, und dirigierte u.a. sein Projekt THE PARTY beim Ravenna Festival, MEC Festival Los Angeles, Curva Minore in Palermo. Beim MEC Los Angeles, Rassegna Musicale di Macerata, Festival Koinè in Milano war er auch in der jetzigen Saison zu Gast.

Als Solist konzertierte Marino Formenti u.a. mit dem Cleveland Orchestra, den Münchner Philharmonikern, dem Los Angeles Philharmonic, dem Orchestre de la Suisse Romande und mit Partnern wie Franz Welser-Möst, Kent Nagano, Esa Pekka Salonen, Daniel Harding, Gustavo Dudamel. Er arbeitete außerdem an Projekten mit Künstlerkollegen wie Gidon Kremer, Ulrich Matthes, Maurizio Pollini.

Marino Formenti war jahrelang Mitglied des Ensemble Klangforum Wien. Er arbeitet mit einigen der größten lebenden Komponisten zusammen, unter ihnen Helmut Lachenmann, György Kurtág, Salvatore Sciarrino.

Er ist Träger des Belmont-Preises 2009 der Forberg-Schneider-Stiftung.

WOLFGANG SUPPAN



Wolfgang Suppan wurde 1966 in Vöcklabruck, Österreich, geboren. Musikstudium in Wien, Aufenthalte in Berlin, Paris (IRCAM) und Salzburg. Seit 1996 ist er Lehrbeauftragter an der Musikuniversität Wien für Tonsatz und Komposition.

Seine Werke werden bei bedeutenden Festivals gespielt, wie den Salzburger Festspielen, Wien Modern, musikprotokoll Graz, den Donaueschinger Musiktagen, der Musikbiennale Zagreb, von renommierten Interpreten, wie dem Hagen Quartett, Klangforum Wien, Ensemble SurPlus Freiburg, Ensemble l'itinéraire Paris oder dem SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg.

Neben der intensiven Beschäftigung mit Elektronischer Musik gilt sein Interesse spartenübergreifenden Projekten mit Film, Tanz und Literatur.

2008 war er Stipendiat des Berliner Künstlerprogramms (DAAD).

www.wolfgangsuppan.com

PHACE | CONTEMPORARY MUSIC



Phace | Contemporary Music (bis Ende 2009 ensemble on_line) ist seit vielen Jahren in der zeitgenössischen Musikszene sehr erfolgreich aktiv und zählt zu den innovativsten und vielfältigsten österreichischen Ensembles für zeitgenössische Musik.

Neben dem Schwerpunkt der klassischen, zeitgenössischen Kammermusik inkludiert das künstlerische Spektrum Musiktheaterproduktionen und spartenübergreifende Projekte mit Tanz, Theater, Performance, Elektronik, Video, DJs, Turntablisten, Installationen u.v.m.

Mehr als 140 Werke wurden bisher in Auftrag gegeben und uraufgeführt. 2010 wurde die Reihe PHACE ^x gestartet, die sich mit inszenierten „MUSIK-theatralischen“ Räumen beschäftigt, in denen die Grenzen zwischen zeitgenössischer Musik, Performance, Elektronik, Klang- und Video(installation) verschwimmen. Der aktive Kern des Ensembles (10 MusikerInnen) wird regelmäßig mit MusikerInnen und Gästen aus den verschiedensten Kunstdisziplinen erweitert.

Seit Mitte der 90er-Jahre ist das Ensemble mit Auftritten an den wichtigsten Konzerthäusern und bei renommierten Festivals, sowohl in Österreich als auch im Ausland, präsent (wie z.B. Wien Modern, Klangspuren Schwaz, Salzburger Festspiele, Generator, Wiener Konzerthaus, Transart Bozen, Berliner Festspiele, Ultraschall Berlin, Salihara Festival Indonesien, SONEMUS Festival, Bludener Tage zeitgemäßer Musik, u.v.m.).

www.phace.at

ELENA SUVOROVA



Die Mezzosopranistin Elena Suvorova wurde in St. Petersburg geboren. Bereits während ihres Studiums am Konservatorium St. Petersburg erhielt sie ihr erstes fixes Engagement am Musiktheater, wo sie die Olga in „Eugen Onegin“ und die Polina in „Pique Dame“ von P. I. Tschaikowsky sang. Nach dem Gewinn eines Stipendiums kam sie nach Wien.

Elena Suvorova hat in den letzten Jahren an zahlreichen europäischen und internationalen Opernhäusern debütiert, unter anderem am Teatro La Fenice in Venedig, an der Neuen Oper Wien und am Theater an der Wien in Österreich, am Theater Lübeck in Deutschland

sowie an der Staatsoper in Weißrussland.

Zum Repertoire der jungen Mezzosopranistin zählen die Rollen der Dorabella in „Cosi fan tutte“ und die Dritte Dame in „Die Zauberflöte“ von W. A. Mozart, Prinz Orlovsky in „Die Fledermaus“ von J. Strauss und Nicklausse in „Hoffmanns Erzählungen“ von J. Offenbach. Derzeit ist sie aber auch im dramatischen Fach präsent – als Azucena in „Il Trovatore“ von G. Verdi sowie Erda und Schwertleite in „Der Ring des Nibelungen“ von R. Wagner.

Außerdem hatte sie zahlreiche Konzertauftritte, u.a. im Festsaal der Wiener Hofburg, im Großen Saal des Wiener Konzerthauses und in der Philharmonie ihrer Heimatstadt St. Petersburg.

LUDOVIK KENDI



Ludovik Kendi, 1976 in Rumänien geboren, studierte an der Gheorge-Dima Akademie Klausenburg Gesang. Nebenbei vertiefte er seine Studien mit Nicolae Herlea. 2003 gewann er den Sonderpreis des internationalen Gesangswettbewerbs „Haricleea Darclee“ in Braila.

Ab Oktober 2003 führte er seine Studien am Mozarteum Salzburg bei Prof. H. Branisteanu weiter, die er im Juni 2007 mit dem Magister abschloss.

Ludovik Kendi steht regelmäßig als Solist in verschiedenen Opernhäusern auf der Bühne, unter anderem in Klausenburg, Bukarest, Buda-

pest, Kosice, Miskolc, Maggio Musicale Florenz, Teatro Comunale di Adria, Braunschweig und bei den Tiroler Festspielen Erl etc. Zu seinen Rollen zählen G. Rossini: Figaro – „Il Barbiere di Siviglia“, G. Donizetti: Enrico – „Lucia di Lammermoor“, G. Verdi: G. Germont – „La Traviata“, Rigoletto – „Rigoletto“, Nabucco – „Nabuocco“, Renato – „Un ballo in Maschera“, W. A. Mozart: Conte Almaviva – „Figaros Hochzeit“, Don Giovanni – „Don Giovanni“ u.a.

Im Februar 2006 gewann er den Wettbewerb der Kammeroper Schloss Rheinsberg mit der Titelrolle Nabucco. Er sang unter anderem bei den Salzburger Osterfestspielen in „Fidelio“ unter Sir Simon Rattle. Außerdem arbeitete er bereits unter Dirigenten wie Elisabeth Fuchs, Reinhard Seehafer, Jonas Alber, Pietro Perini, Alberto Triola, Cristian Mandeal, Petre Sbircea, Sandor Vegh sowie unter Jehudi Menuhin mit Jeunesse Musicales (Beethovens 9. Symphonie).

VIKTOR ALESHKOV



Viktor Aleshkov studierte Gesang am Novosibirsker Konservatorium. Nach seinem Studium wurde er für drei Jahre als Solist ans Theater der Operette Novosibirsk verpflichtet, wo er u.a. Camille de Rossillon in „Die lustige Witwe“ und Alfred in „Die Fledermaus“ sang. Es folgte ein Gastspiel als Lenski in „Eugen Onegin“ am Akademischen Theater für Oper und Ballett Novosibirsk, bevor er Mitglied des Ensembles der St. Petersburg Oper wurde, dem er bis heute angehört. Dort interpretierte er eine Vielzahl an Rollen des russischen Repertoires wie Fürst Schuiskij und Grigorij Otrepjev (beide „Boris Godunov“), Icharew („Igroki“), Hermann, Lenski. Im italienischen Fach sang er u.a. Guglielmo in Donizettis „Viva la Mamma“, Duca in „Rigoletto“, Alfredo in „La Traviata“ und Pinkerton in „Madama Butterfly“. Kürzlich konnte man ihn am historischen Hermitage Theatre St. Petersburg in der Titelpartie von „Les contes d’Hoffmann“ hören, und er sang die Rolle des Male Chorus in Britten’s „The Rape of Lucretia“ an der St. Petersburg Oper. Gastspiele führten Viktor Aleshkov als Rodolfo an das Rimskij-Korsakov Theater St. Petersburg und an das Alexandertheater Helsinki, als Grigorij Otrepjev an die Finnische Nationaloper, als Cassio in Verdis „Otello“ an die Vaasa Opera in Finnland sowie als Hoffmann und Rodolfo an das Musiktheater Zazerkalie St. Petersburg. Weiters gastiert Viktor Aleshkov regelmäßig an der Litauischen Nationaloper. Für seine Interpretation des Eléazar in Halévys „La Juive“ unter der Regie von Günter Krämer gewann er 2004 den Preis „Best Singer in the Lithuanian Republic“. Auch an das Akademische Theater für Oper und Ballett Novosibirsk kehrt er regelmäßig zurück und sang dort in den letzten Jahren Rollen wie Lenski, Alfredo, Pinkerton, Boris („Katja Kabanova“) und Graf Vaudemont in Tschaikowskis „Jolanta“.

IVAYLO GUBEROV



Seine Kindheit verbrachte der gebürtige Bulgare Ivaylo Guberov in Deutschland, wo er bereits im Alter von 15 Jahren an der Spezialschule für Musik in Halle sein Vorstudium im Fach Musik begann. Im Anschluss daran absolvierte er erfolgreich sein Musikstudium an den Universitäten Dresden und Leipzig. Festengagements führten den sympathischen Bass mit der sonoren Stimme ans Staatstheater Kassel, an die Semperoper Dresden, an das Nationaltheater Mannheim und an das Theater Vorpommern. Aufgrund der intensiven Arbeit mit seinem Lehrer und Mentor Nicolai Ghiurov konnte er sein außergewöhnliches Stimmfundament ausbauen und verfeinern. Seit 2004 lebt und arbeitet Ivaylo Guberov in seiner Wahlstadt Wien, in der er 2006 an der „Volksoper“ debütierte und sich in diversen Konzerten der Stadt einen Namen machte. Zahlreiche Gastengagements und Konzerttourneen führten ihn seither u.a. nach Polen, Tschechien, Deutschland, Spanien, Frankreich, Amerika und Japan. International brillierte der durch starke Bühnenpräsenz und außergewöhnliches komödiantisches Talent auffallende Künstler als Ochs von Lerchenau („Rosenkavalier“), Osmin („Entführung aus dem Serail“), Don Basilio / Dr. Bartolo („Barbier von Sevilla“), Gremin („Eugen Onegin“), Daland („Fliegender Holländer“) und Sarastro („Zauberflöte“) u.a. im Bunka Kaikan Tokyo.

YIGAL ALTSCHULER



Yigal Altschuler wurde in Minsk geboren. Erste solistische Aufgaben übernahm er im Rahmen der Reisetätigkeit des Knabenchores von Minsk in der damaligen Sowjetunion. 1976 übersiedelte er nach Israel, wo er an der Thelma Yellin School of Music and Arts erst Hauptfach Klavier und nach der Stimm-Mutation auch Gesang studierte. Drei Jahre lang war er Stipendiat der America-Israel Sharet Cultural Foundation für Gesang. Zur Fortsetzung der Studien in Jüdischer Sakralmusik übersiedelte er nach New York, wo er an der Jewish Theological Seminary of America eine Ausbildung zum Kantor machte. Nach Abschluss der Studien 1992

war er an mehreren Synagogen in den USA und Kanada als Kantor tätig.

Seit 1999 lebt der Künstler in Wien, wo er 2002 an der Universität für Musik und darstellende Kunst sein Diplom als Opernsänger erhielt. Im selben Jahr war er im Rahmen des Festivals Wien Modern in der Rolle des Kaisers Li-Yu in Guo Wenjings Oper „Night Banquet“ zu sehen, 2003 sang er die Partie des Frick in Offenbachs „La Vie Parisienne“ bei den Festspielen in Niederösterreich und 2004 den Yamadori in „Madama Butterfly“ bei den Festspielen in Gars am Kamp. 2005 wirkte er in der Partie des Podewetz an der von Plácido Domingo dirigierten, umjubelten Produktion von Léhars „Der Graf von Luxemburg“ beim Klangbogen am Theater an der Wien mit. Nach Auftritten im Rahmen der „Kinderoper“ („Aladdin“ von Nino Rota und „Die Omama im Apfelbaum“) an der Staatsoper 2006 und 2007 war er zuletzt von Oktober bis Dezember 2009 wieder in der Partie des Podewets in Léhars „Der Graf von Luxemburg“ an der Wiener Volksoper zu sehen.

Yigal Altschuler ist Mitglied des Klezmer-Ensembles „Scholem Alejchem“, das auf osteuropäische Volksmusik spezialisiert ist.

ALEXANDER PUHRER



Der österreichisch-amerikanische Bariton Alexander Puhler wurde in Wien geboren und studierte in den USA am Gettysburg College und am Cincinnati Conservatory of Music. Danach führte ihn eine rege Opern- und Konzerttätigkeit durch ganz Amerika: So sang er Rossinis „Figaro“ und Mahlers „Gesellenlieder“ in Aspen; „Gianni Schicchi“ und Bachs „Magnificat“ unter Seiji Ozawa beim Tanglewood Music Festival; Marcello („La Bohème“), Sid („Albert Herring“), Händels „Messiah“, Bachs „Matthäus-Passion“ und Mahlers „Wunderhornlieder“ in Cincinnati; Orffs „Carmina Burana“ und Martins „Jedermann-

Monologe“ in Mexico City.

Von 2002 bis 2006 war Alexander Puhler Ensemblemitglied der Grazer Oper, wo er u.a. als Graf Eberbach („Wildschütz“), Doktor Falke („Die Fledermaus“), Bob („The Old Maid and the Thief“) und Ned Keene („Peter Grimes“) zu hören war. Seit 2004 absolvierte er Opernauftritte u.a. am Theater an der Wien, am Grand Théâtre de Genève, im Wiener Konzerthaus, am Salzburger Landestheater und im Haus für Mozart, an der Oper Graz, am Stadttheater Klagenfurt, am Janacek Theater Brno, beim OsterKlang Wien als Graf Almaviva, Sid, Papageno, Malatesta, Harlekin, Argante („Rinaldo“), Creonte („L’anima del filosofo“), Leopold („Im weißen Rössl“), Don Fernando („Fidelio“), Christ („The Last Supper“), Kilian („Freischütz“) und Peter („Schlafes Bruder“). In dieser Zeit sang er auch Konzerte und Liederabende u.a. im Wiener Musikverein, im Grazer Stefaniensaal, in der Stuttgarter Liederhalle und in der Lisinski Konzerthalle Zagreb.

Demnächst ist Alexander Puhler als Gambetto in Lortzings „Casanova“ und als Século in Cherubinis „Koukourgi“ in Klagenfurt, als Guglielmo in „Così fan tutte“ in Wien und in Händels „Messiah“ im Wiener Musikverein zu hören.

MARTINA PRINS



Die in den Niederlanden geborene Sopranistin Martina Prins studierte Gesang an der Dutch National Opera Academy in Den Haag bei Alexander Oliver, Maria Acda-Maas und Diane Forlano. Sie besuchte Meisterklassen bei KS Brigitte Fassbaender, Peter Berné, Harry Peeters u.v.m. 2003 wurde sie mit dem Stipendium der Bayreuther Festspiele ausgezeichnet und erhielt im selben Jahr das renommierte Stipendium der Threes Orri Fonds für Auslandsstudien des Prinz Bernhard Kulturfonds.

Erste Rollenportraits konnte Martina Prins im Rahmen von Hochschulproduktionen gestalten. Noch als Studentin folgten Engagements als Marcelline in „Le Nozze di Figaro“ beim IT’s Festival Amsterdam unter der Regie von Robert Carson und die Titelpartie in einer szenischen Produktion von Ravels „Shéhérazade“ in Den Haag. Sie verkörperte die Lady Billows in „Albert Herring“ unter der musikalischen Leitung von Paul McCreech. Es folgten weitere moderne Partien: die Moglie dell’ Orco in Henzes „Pollicino“ an der Nationalen Reiseoper und die Partie der Zuidenwind in Bart Vismans „De Roep van de Kinkhoorn“ im Concertgebouw Amsterdam – mit anschließender CD- Produktion. Martina Prins war sehr erfolgreich mit ihrer Ersten Dame in „Die Zauberflöte“ auf einer Tournee durch die Niederlande, Polen, Belgien und Deutschland. Ihr Debüt mit dem „Verdi Requiem“ in Nijmegen wurde von Publikum und Presse einhellig gelobt. Im Dezember 2007 erarbeitete Martina Prins die Mutter und die Knusperhexe in einer Neuproduktion von „Hänsel und Gretel“ in Rosenheim bei München unter der Leitung von Philipp Harnoncourt. Mit Harnoncourt arbeitete sie auch im März 2008 im Odeon in Wien zusammen, wo sie die Ismène und Pretrèsse in Marin Marais’ „Alcione“ verkörperte.

Martina Prins hat ihrem Repertoire einige wohlüberlegte Wagner-Partien hinzugefügt. Einen großen persönlichen Erfolg errang sie mit ihrem Rollenporträt der Sieglinde unter der Leitung von Kenneth Montgomery. Im Juni 2007 erweiterte sie bei den Rotterdamer Operntagen mit großem Erfolg ihr Wagner-Repertoire um Isoldes Liebestod. Ebenfalls ist Martina Prins die vorgesehene Ortlinde bei De Nederlandse Opera in deren Wiederaufnahme des Ring des Nibelungen 2012.

DENISE SCHÖNEFELD



Die Berliner Sopranistin Denise Schönefeld studierte an der Universität der Künste Berlin bei Prof. E. Werres.

Sie ist erste Preisträgerin des Bundeswettbewerb Gesang (2008) und Stipendiatin der Yamaha-Music-Foundation of Europe und des Richard-Wagner-Verbandes. 2007 erhielt sie den Förderpreis des Cantilena-Wettbewerb Bayreuth.

Außerdem ist Denise Schönefeld 2010 zum dritten Mal Preisträgerin der Kammeroper Schloss Rheinsberg.

Ihr Gesangsstudium ergänzte sie durch Meisterkurse bei Prof. D. Fischer-Dieskau, Prof. S. Lorenz und A. Reynolds. Mit der Partie der Judith in „Herzog Blaubarts Burg“ von B. Bartok bestand sie ihr szenisches Diplom mit „Auszeichnung“. Im Herbst 2010 wird die Sängerin in der Titelpartie von „Frau Luna“ von P. Lincke am Staatstheater Braunschweig zu hören sein.

WIENER KAMMERCHOR



Der Wiener Kammerchor entwickelte sich seit seiner Gründung 1947 zu einem international richtungsweisenden Ensemble für zeitgemäße Interpretation von Chormusik. Aus der österreichischen Kulturszene ist er heute nicht mehr wegzudenken, aber auch auf Festivals in Europa und auf anderen Kontinenten ist der Chor zuhause.

Ein hoher Anspruch an die Kunst sowie kollegiales Miteinander lassen den Chor immer wieder neue Herausforderungen in Angriff nehmen und diese mit großer musikalischer Perfektion und Präzision meistern. Davon zeugen die CD-Produktionen der jüngsten Zeit (klangfarben WKC 38003, 2008) ebenso wie die Teilnahme bei bestbesetzten Wettbewerben, zum Beispiel der ausgezeichnete dritte Platz des Wiener Kammerchores im Wettbewerb der Europäischen Rundfunkanstalten (EBU) „Let the people sing“ im Oktober 2009 in Oslo.

Die Schwerpunkte im musikalischen Wirken setzt der Wiener Kammerchor auf die Interpretation zeitgenössischer Werke einerseits und auf anspruchsvolle a cappella-Musik andererseits. Daneben widmet sich der Wiener Kammerchor nach wie vor den klassischen Oratorien. Auch die Begegnung mit experimenteller Musik, Performance, Jazz und Pop wird gesucht. Ein Ensemble, das Tradition und Moderne verbindet.

SERAPIONS ENSEMBLE



Das Serapions Ensemble wurde 1973 von Ulrike Kaufmann und Erwin Piplits gegründet. Seit 1988 ist seine Heimstätte das Odeon, welches weitgehend aus eigenen Mitteln des Ensembles eingerichtet wurde.

Dem Serapions Ensemble liegt die Idee der Zusammenführung und der freien Entfaltung der Künste zugrunde – seine Arbeiten haben einen ganz besonderen, unvergesslichen Reiz, der sich aus der Verbindung von Musiktheater, Tanz, Schauspiel und bildender Kunst ergibt. Es arbeitet vor allem mit visuellen Mitteln; Musik und Wort begleiten das Geschehen auf der Bühne.

Zur Zeit besteht das Ensemble aus zehn Mitgliedern aus Argentinien, Brasilien, Kolumbien, Kuba, Österreich, Portugal und Südkorea.

Zahlreiche Auszeichnungen, anhaltendes Publikumsinteresse und zustimmende Öffentlichkeit sind Referenzen für die hohe Qualität der international angesehenen Aufführungen im Odeon.

ERWIN PIPLITS



Erwin Piplits wurde in Wien geboren und erlernte zunächst die Textildruckerei. 1962 begann er seine Tätigkeit bei den „Komödianten am Börseplatz“ als Bühnenbildner und Schauspieler. Parallel zu einem Studium an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien erfolgte seine Mitarbeit bei der Arena 70 und ab 1971 im Museum des 20. Jahrhunderts.

Die intensive Arbeit mit Kunstfiguren führte 1971 zu der experimentellen Musiktheater-Aufführung *Pupofon*, aus der später *Pupodrom* wurde. 1973 begann die Zusammenarbeit mit Ulrike Kaufmann. Seit 1980 ist Erwin Piplits kontinuierlich mit dem Serapions Theater (seit 1988 im Odeon) tätig und arbeitete zudem u.a. im Auftrag der Salzburger Festspiele, der Wiener Staatsoper und der Oper Zürich.

ULRIKE KAUFMANN



Ulrike Kaufmann wurde in Gai/Steiermark geboren. Im Anschluss an eine Ausbildung als Grafikerin in Graz studierte sie Bühnenbild an der Akademie der bildenden Künste in Wien.

Seit 1973 arbeitet sie mit Erwin Piplits zusammen und seit 1980 ist sie kontinuierlich im Serapions Theater (seit 1988 im Odeon) als Schauspielerin und Kostümbildnerin tätig. Zudem arbeitete sie u.a. im Auftrag der Salzburger Festspiele, der Wiener Staatsoper und der Oper Zürich. 2000 und 2005 erhielt sie den Nestroy-Preis für die beste Ausstattung.

DIE MALEREI

Wie schon in vielen vorangegangenen Produktionen, ist auch diesmal Max Kaufmann für die malerische Seite der Arbeit verantwortlich. Die Paravents, die in der Art eines Labyrinths der Vorstellung den Raum geben, und auch der Boden sind mit einem spontanen malerischen Gestus ausgestattet. Die Figuren der Oper sind somit in einen Kunstraum gestellt, der das Gefühl der Ungeduld, der Enge und des Eingeschlossenseins in die eigenen Seelenzustände und Obsessionen unterstreicht. Viele Wochen Arbeit sind nötig, um die rund zweihundert Laufmeter Paravents mit lebendigen Strukturen zu versehen. Alle Flächen sind authentisch und nicht nach einem Entwurf gemalt oder gezeichnet.

DAS ODEON

Das Odeon im 2. Wiener Gemeindebezirk ist einer der schönsten Theaterräume in Europa. Ende des 19. Jahrhunderts im klassizistischen Stil der italienischen Renaissance erbaut, war es ursprünglich ein Börsensaal für landwirtschaftliche Produkte, der in den letzten Kriegstagen 1945 durch einen Brand zerstört wurde. Die Bausubstanz blieb jedoch erhalten, und so war es möglich, den Saal 43 Jahre später als Odeon – in Anlehnung an das antike „Odeon“, das ein überdachter Platz für Musik- und Tanzveranstaltungen war – wieder auferstehen zu lassen. Dies war der Verdienst des Serapions Ensembles, das 1973 von Ulrike Kaufmann und Erwin Piplits gegründet wurde und dessen fixe Heimstätte seit 1988 das Odeon ist. Das Serapions Ensemble hat seit seinem Bestehen 40 freie Produktionen hervorgebracht, wobei die meisten Inszenierungen mehr als 100-mal gespielt wurden.

Das Odeon ist eine professionelle, leistungsfähige Produktionsstätte mit entsprechenden Werkstätten und Probenräumen und einem kleinen, erfahrenen Mitarbeiterstab. Die Programme erfreuen sich großer Beliebtheit und das Publikum kommt zahlreich. Seit der Gründung des Odeon hat auch eine Vielzahl von Gästen Gelegenheit gehabt, sich hier zu entfalten und darzubieten:

Ruth Berghaus, Peter Brook, Hans Neuenfels, Juri Lubimov, Silvio Bukarete und viele andere bekannte Regisseure zeigten im Odeon ihre Inszenierungen. Philipp Harnoncourt inszeniert jetzt zum zweiten Mal im Haus.

Die neue Musik fand von Anfang an viel Raum im Odeon. Bald nach der Eröffnung des Odeon im Jahr 1988 gab das damals noch junge „Klangforum“ an spiefreien Tagen regelmäßig Konzerte. Beat Furrers Oper „Die Blinden“ hatte im Odeon Welturaufführung.

In zahlreichen Konzerten kommen die verschiedensten Auffassungen von Musik zu Gehör – „Osterklang“ produzierte mit dem Serapions Ensemble bemerkenswerte Aufführungen, „Wien Modern“ und „Voice Mania“ sorgen für Gegensätze, Cherubinis Requiem konnte man im Odeon in eurythmischer Inszenierung erleben.

Immer wieder gibt es im Odeon auch Konzerte orientalischer Musik – zu Gast waren beispielsweise das Ensemble Zarbang und das Ensemble Mastan aus Persien. Sharokh Meshkin Ghalam vom Théâtre du Soleil (dzt. Comédie Française) führte den Derwisch Tanz weiter, eine Tänzerin aus dem Iran setzte orientalische Lyrik in Tanz um. Ein nächstes Konzert am 26. April 2010 vereint iranische und indianische Musik.

Auch Barockmusik, zuletzt mit Lorenz Duftschmid, brillierte im Odeon: Die Oper „Alcione“ von Marin Marais und „Follow me – Masque of Temperaments“ mit elisabethanischer Musik waren ein Riesenerfolg.

Hannes Löschel wird in Zukunft, im Rahmen der Programmebene „OdeonMusik“, regelmäßig neue Musik vermitteln, auch im Zusammenklang mit anderen Medien wie dem Film.

Auch der Tanz ist im Odeon beheimatet. Renato Zanella gab der jungen Tanzszene Gelegenheit, mit den Tänzern der Staatsoper ein Off-Programm zu zeigen. „Impuls Tanz“ kommt immer wieder ins Haus. Carlotta Ikeda gab mit ihrer Kompanie „Ariadone“ auf Einladung des Serapions Ensembles im Laufe der Zeit mehr als hundert Vorstellungen in Wien. Ikeda, Ko Murobushi, Mademoiselle Cinema aus Tokio und chinesische Artisten schlugen eine Brücke zwischen dem Odeon und dem fernen Osten.

Rose Breuss wird auch in nächster Zeit, im Rahmen der Programmebene „Odeon Tanz“, zeitgenössischen Tanz präsentieren.

Zeitgenössische Literatur wird u.a. von „Literatur im Herbst“ ins Haus gebracht. Zahlreiche Lesungen und Diskussionsrunden nehmen aktuelle Themen auf und ergänzen das Programm. Auf Einladung des Europaforums hielten berühmte Architekten unserer Zeit Vorträge im Odeon: Renzo Piano, Patrik Schumacher (vom Team Zaha Hadid), Sir Peter Cook, Jean Nouvel u.a. Weitere Vorträge sind in Vorbereitung.

Bei einem kürzlich veranstalteten Symposium von „Departure“ wurden visualisierte Literatur, Musik und Video, Skulptur und Tanz in Zusammenspiel gebracht, wie es das Serapions Ensemble seit je zum Ziel hat.

Dies alles und viel mehr läuft parallel zu den Produktionen des Serapions Ensembles. Dazwischen findet sich Zeit für Firmenveranstaltungen und Dreharbeiten.

LIBRETTO IN DEUTSCHER ÜBERSETZUNG

ERSTER AKT

Schmutzige Mansardenkammer in einer Herberge. Zugang über eine Treppe aus der unteren Etage. In der gegenüberliegenden Wand eine zugenagelte Türe. Nacht.

WIRTIN

Hier, Herr Ritter.

Das ist das beste Zimmer.

RUPRECHT

Und doch ist es schlechter als jede Hütte im Amerika,
woher ich komme.

WIRTIN

Vielleicht, Herr Ritter,

wünschen Sie Wein oder Hammelfleisch?

RUPRECHT

Gehen Sie schlafen.

Wirtin geht ab.

Ziemlich stickig und eng ist meine erste Unterkunft in der Heimat!
In Italien war selbst in der schlechtesten Spelunke das Bett weicher.
Aber hier ... Doch ich habe schon schlimmere Nächte kennengelernt.
Man muss sich zum Einschlafen in den Pelzmantel
von Kopf bis Fuß einwickeln.

Er legt sich hin.

RENATA *voll Schrecken im Nebenzimmer*

Geh weg, geh weg, geh weg von mir!

Geh weg, geh weg, geh weg von mir!

Geh weg, geh weg, Ruchloser!

Geh weg, geh weg, Verdammter!

Geh weg, geh weg, geh weg von mir, geh weg von mir!

Geh weg, geh weg, geh weg von mir!

Hinfort, Verfluchter, hinfort!

Fort, fort, fort, fort, fort!

Ruprecht hebt den Kopf und horcht.

Geh weg, geh weg, geh weg von mir!

Geh weg, geh weg, geh weg von mir!

Fort, rühr mich nicht an!

Fort, rühr mich nicht an!

Fort, rühr mich nicht an!

Verschwinde raus! Verschwinde raus!

Geh! Geh! Geh! Geh! Verzieh dich! Verzieh dich! Verzieh dich!

Geh weg von mir, geh weg von mir, geh weg von mir!

Verpiss dich, hau ab, verdufte ...

RUPRECHT *an der zugenagelten Türe*

Braucht da vielleicht jemand meinen Schutz?

RENATA

Geh weg von mir, geh weg von mir, ruchloser Peiniger, Dreckskerl!

Geh weg! Geh weg! Fort, verfluchter!

Ruprecht stemmt sich mit der Schulter gegen die Türe und bricht sie auf.

Renata steht an der Wand gegenüber mit ausgebreiteten Armen in unbeschreiblicher Angst, halb bekleidet, mit aufgelösten Haaren.

Sie stürzt sich auf Ruprecht und drückt sich an ihn.

Ruprecht! Ruprecht! Ich habe keine Kraft mehr!

RUPRECHT

Umnachtete Dame, euch verfolgen Visionen?

RENATA

Dort ... da ... da ...

in dieser Ecke! Und hier ... und hier!

RUPRECHT

Für meine Augen ist da nichts, außer die Strahlen des Mondes.

RENATA (*mit den Händen die Erscheinung abwehrend*)

Hinfort, hinfort, hinfort!

Fort! Geh weg von mir, geh weg von mir, geh weg von mir!

Weg! Rühr mich nicht an! Rühr mich nicht an! Rühr mich nicht an!

RUPRECHT *zieht den Degen und durchschneidet die Luft kreuzweise*

Verswinde, Vision!

RENATA

Ach, welche Angst, welche Angst!

Geh weg! Geh weg! Todesangst, Todesangst!

Laß ab, laß ab, laß ab, laß ab, laß ab, laß ab!

Todes-, Todes-, Todes-, Todesangst!

Ruprecht, verwundert, weiß nicht, was er tun soll. Er steht starr da, wie eine Salzsäule.

Erbarmen, Erbarmen, Erbarmen, Erbarmen, Erbarmen, Erbarmen!

Hinaus, hinaus, hinaus, oh, verschwinde, verschwinde!

Ach, welche Angst, welche Angst!

Geh weg, geh weg! Todesangst, Todesangst!

Laß ab, laß ab, laß ab, laß ab!

Stirb, stirb, stirb doch!

Erbarmen, Erbarmen, Erbarmen, Erbarmen, Erbarmen, Erbarmen! Erbarmen etc.

RUPRECHT *rezitiert ein Gebet, das erste, das ihm in den Sinn kommt*

Libera me, Domnine, de morte aeterna. Libera me etc.

Er zieht Renata zu sich heran.

RENATA *kaum hörbar*

Erbarmen ... Erbarmen etc.

Sie schweigt.

RUPRECHT

Hat sich das Gespenst verzogen?

RENATA

Ja, es hat sich aufgelöst, es kann einem starken Willen nicht standhalten.

Ruprecht hebt sie auf, trägt sie hinüber auf sein Bett und deckt sie mit seinem Mantel zu.

RUPRECHT

Beruhigt euch, nicht zittern ...

Die Vision ist gegangen und kommt nicht wieder.

RENATA *springt vom Bett*

Du sollst alles wissen, alles!

Du hast mich gerettet, Ruprecht!

Von ihnen, von ihnen,

von diesen, von diesen ... Hör mir zu!

Ich heiße Renata, Renata!

Hörst du, Ruprecht?

RUPRECHT

Wer hat euch meinen Namen gesagt?

RENATA *hört nicht hin*

Ich war acht Jahre alt, als er zum ersten Mal erschien.

In einem Lichterglanz, in einem schneeweißen Gewand,

ein Engel, ganz in Flammen, ganz durchleuchtet,

sein Gesicht strahlte, die Augen waren blau, wie der Himmel,

die Haare schimmerten von purem Gold.

Ein feuriger Engel! Ein feuriger Engel! Ein feuriger Engel!

Und er nannte sich selbst Madiel, Madiel, Madiel.

Ich hatte überhaupt keine Angst,

und noch am gleichen Tag spielten wir mit Puppen.

Und er begann sehr oft zu mir zu kommen,

fast jeden Tag, er war immer fröhlich und gut,

und ich gewann ihn lieb,

lieber als Vater, lieber als Mutter,

lieber als die Familie und die Freunde.

Manchmal kam Madiel in anderer Gestalt,

er flog her als großer flammender Schmetterling mit weißen Flügeln,

mit goldenen Fühlern, und ich versteckte ihn in meinen langen Haaren.

Ich erkannte ihn in einer gepflückten Blume,

dann in einem roten Kohlestückchen, aus dem Herd gefallen,

dann manchmal in einer geknackten Nuss.

Abends legte sich Madiel mit mir ins Bett

und schmiegte sich an wie eine Katze,

bis zum anderen Morgen.

In solchen Nächten trug er mich auf Flügeln weit fort,

zeigte mir fremde Städte, heilige Kathedralen,

überirdische, strahlende Orte.

Und als ich älter wurde, verkündete mir Madiel, dass ich eine Heilige würde,

und dass er deshalb zu mir gesandt sei.

Er beschwor mich, ein asketisches Leben zu führen,

er zwang mich, mir Martern aufzuerlegen,

zu hungern, barfuß in die Kälte zu gehen,

mir meine Lenden zu peitschen und die Brüste mit Messern zu zerfleischen.

Ich verblieb stundenlang auf den Knien, und Madiel,

Madiel stand neben mir und stärkte mich in der Erschöpfung.

In dieser Zeit heilte ich Kranke, und man sagte, dass ich Gott gefiele.

Als ich sechzehn Jahre alt war, begann ich ihn zu bitten,

dass er sich auch körperlich mit mir vereinige.

Er hatte mir selbst gesagt, dass über allem die Liebe stünde.

Was kann denn daran Sünde sein,

wenn wir uns so eng wie möglich verbinden?

Madiel wurde traurig,

sein Gesicht wurde aschfarben-feurig,

er befahl mir zu schweigen.
Doch ich umarmte ihn, ich ließ ihn nicht aus den Armen,
und bat ihn voll Leidenschaft immer wieder um dasselbe.
Madiel wurde schrecklich zornig,
verwandelte sich in eine Feuersäule und verschwand,
mir die Schultern und Haare versengend.
Und so bin ich seit dieser Zeit allein,
ich schlug den Kopf gegen die Wände und wünschte mir freiwillig den Tod,
damit ich im anderen Leben Madiel wiedersehen könnte.
Schließlich, als ich schon ganz entkräftet war,
hörte ich im Traum seine Stimme:
Gut, Renata, ich werde dir erscheinen,
aber ich kehre als Mensch wieder.
Und ich erkannte ihn im Grafen Heinrich,
der aus der Ferne kam.
Seine Augen waren blau,
und seine Haare schienen wie aus purem Gold.
Ich zweifelte kleine Minute,
und der Graf führte mich auf sein Schloss.
Oh, wie waren wir glücklich!
Auf der ganzen Welt gab es kein solches Glück,
seit dem Sündenfall im Paradies.
Aber Heinrich wollte nicht zugeben, dass er Madiel war,
und später, nach einem Jahr,
wurde er düster, traurig.
Und plötzlich, eines Morgens, ohne jemandem etwas zu sagen,
verließ er sein Schloss.
Ich wartete auf ihn Tage, Wochen, Monate – vergeblich.
Dann ging ich aus dem Schloss fort,
ging lange, ging ohne anzuhalten,
und in den Nächten verwirrten mich schreckliche Visionen.
Ruprecht, Ruprecht!
Du hast mich vor ihnen gerettet!

RUPRECHT *sieht ihr genau ins Gesicht*
Ihre Worte sind so seltsam,
aber sie sieht so unschuldig aus, so rein und zärtlich.
Und sie soll wirklich Sie vom Teufel besessen sein?

Die beunruhigte Wirtin erscheint mit einer Laterne. Hinter ihr der Knecht mit einer Heugabel.

WIRTIN
Bei Ihnen ist die ganze Zeit so ein Lärm.

RUPRECHT *nachlässig, nebenbei*
Nein, jetzt ist alles wieder ruhig.

WIRTIN
Mir schien ...

RUPRECHT *unterbricht sie, zeigt auf Renata*
Wer ist diese Frau?

WIRTIN
Ach, Herr Ritter, fragen Sie besser nicht nach ihr.
Mein gutes Herz veranlasste mich, eine Todsünde zu begehen
und dieser Ketzerin Unterkunft zu geben.

KNECHT
Ketzerin.

WIRTIN
Diese Frau, die Bescheidenheit vortäuscht,
ist tatsächlich einfach eine Hure.

KNECHT
Hure.

WIRTIN
Sie hat den Grafen so behext,
dass er anfing mit Alchemie, Magie
und anderen schwarzen Sachen.

KNECHT
Schwarze Sachen.

WIRTIN
Glauben Sie, von dem Tag an,
als sich diese Dirne bei ihm eingenistet hat ...

KNECHT
Dirne ...

WIRTIN
... brachte sie Unglück und Verderben über die Leute.

KNECHT
Unglück ...

WIRTIN
Die Milch der Kühe vertrocknete,

KNECHT
Milch ...

WIRTIN
... und wie viele Kinder, Füllen und Lämmer
sie totgebissen hat, ist schwer zu sagen.

KNECHT
Totgebissen, totgebissen, totgebissen, Kinder und Lämmer.

WIRTIN
Wenn ich ihr Unterkunft gab, mein teurer Ritter,
dann nur, weil ich nichts davon wusste.

KNECHT
Nichts.

WIRTIN
Doch jetzt sehe ich, wie sie trauert, Tag und Nacht ...

KNECHT
Trauert, trauert, trauert.

WIRTIN
... und wie ihre sündenvolle Seele

keine Minute Ruhe finden kann,
und deshalb, mein guter Ritter, werde ich sie hier
nicht einen einzigen Tag mehr behalten.

KNECHT

Werden wir sie nicht hier behalten.

WIRTIN und KNECHT

Denn ich möchte nicht Unterstützer des Menschenfeindes sein.

WIRTIN

Leben Sie wohl, Herr Ritter,
und möge der Himmel Euch vor ihr behüten!

Sie geht mit dem Knecht ab.

RUPRECHT *mit den Achseln zuckend*

Was wäre dabei, wenn ich etwas Geld ausgabe,
und einige Tage länger unterwegs wäre!
Renata ist schön und lohnt so ein Opfer.
Ich werde mich mit ihr auf der Reise vergnügen,
und wenn es langweilig wird, verlasse ich sie.
Und dass sie der Teufel verfolgt,
das kümmert mich nicht viel,
und ich fürchte mich gewiss nicht vor Dämonen
beim Verkehr mit schönen Frauen.

RENATA *sich vom Bett erhebend*

Du sollst nicht weggehen, Ruprecht,
ich kann nicht alleine bleiben.
Ich habe Angst ...

RUPRECHT *geht auf sie zu*

Ich bin hier, Renata.

RENATA

Sag mir, Ruprecht,
ob du auch Heinrich liebst?
Ist er nicht göttlich, ist er nicht einzigartig?
Ach, könnte ich ihn nur noch einmal wiedersehen!

Sie öffnet das Fenster und wendet sich dem Himmel und der Morgenröte zu.

Gib, dass ich seine Augen wiedersehe, blau wie der weite Himmel.
Ruprecht, stell dich neben mich, wiederhole meine Worte.

RUPRECHT *hinter ihr, bewegungslos, wiederholt unwillig*

Gib, dass ich ihn wiedersehe...

RENATA *in die Ferne, in die Nacht*

Gib, dass ich seine Stimme wiederhöre,
zärtlich wie die Glocke eines unter dem Wasser liegenden Tempels.

RUPRECHT

Gib, dass ich ihn höre!

RENATA

Gib, dass ich meine entblößte Brust an seine Brust presse,
dass ich fühle, wie sein Herz stockt,

und dann schneller wird, schneller, schneller ...

Da Ruprecht ihre Worte nicht mehr wiederholt, dreht sie sich um.

RENATA *vorwurfsvoll*
Ruprecht ...

RUPRECHT *fasst Renata an den Schultern und lächelt*
Nun ist aber Schluss damit,
sich dem Kummer hinzugeben, schöne Dame!
Wenden wir uns nun einem schöneren und angenehmeren Zeitvertreib zu!

RENATA *erschrocken zurückweichend*
Was ist mit dir, Ruprecht?

Ruprecht zieht sie zu sich heran, beugt sich über sie und will sie küssen.

RENATA *befreit sich mit der Kraft und der Gewandtheit einer Wildkatze*
Ruprecht, in dich ist der Dämon gefahren!

RUPRECHT
In mir ist gar kein Dämon,
aber ich bin nicht so dumm, wie ihr denkt,
und vergeblich wollt ihr mit mir spielen.

Ruprecht umarmt Renata erneut. Es beginnt ein Kampf. Ruprecht gelingt es fast, Renata niederzuwerfen. Doch sie stößt ihn weg, reißt sich los und läuft auf die andere Seite des Zimmers. Dort setzt sie sich auf einen kleinen Schemel und lässt den Kopf auf die Knie sinken. Die Haare fallen ihr über das Gesicht und die Schultern. Ruprecht hält ein, betroffen über ihren Anblick.

RUPRECHT
Allein ... Eine verlassene Frau ...in untröstlichem Kummer.
Und niemand in der Nähe.

Er geht zu ihr und spricht in verändertem Ton.

Verzeihen Sie mir, edle Dame.
Ich schwöre Ihnen beim Heil meiner Seele,
nichts dergleichen wird wieder vorkommen.

RENATA
Ruprecht, lieber Ruprecht, du sollst von mir nicht verlangen,
was ich dir nicht geben kann.
Ich gab alles meinem göttlichen Freund,
und für die Menschen habe ich nichts mehr übrig,
weder Küsse noch leidenschaftliche Worte.
Plötzlich auffahrend
Fahren wir, Ruprecht, nach Köln!
Verlassen wir schnell diese verfluchte Spelunke.
Ich fühle es, ich weiß es, dass wir in Köln Heinrich treffen werden.
Ach Ruprecht, du bist mein Beschützer,
hilf mir, Heinrich zu finden.

Die Wirtin erscheint, gefolgt von einer Wahrsagerin und dem Knecht. Später gesellen sich noch zwei, drei neugierige Wirtshausgäste zu ihnen. Die Wahrsagerin hat einen Kater, einen Käfig mit einer Kröte, ein Bündel Wurzeln, einen Krug mit Wasser und einen Sack mit allerlei Kleinkram.

RUPRECHT *achselzuckend*
Da kommt ja die Wirtin genau recht.

Er nimmt Geld heraus, um mit ihr abzurechnen.

WIRTIN
Wollen die werten Herbergsgäste vielleicht,
dass ihnen die Wahrsagerin weissagt?
Sie spricht wahr mit erstaunlicher Meisterschaft.
Zu ihr kommen die Leute von überall,
aus Westfalen oder sogar aus Dalmatien.

RUPRECHT
Nicht nötig!

RENATA *belebt*
Ach ja, natürlich, ich habe von ihr gehört.
Zur Wahrsagerin
Du, Mütterchen, kennst du dich aus mit der Chiromantie?

WAHRSAGERIN
Und mit der Geomantie.

RENATA
Vielleicht auch in der Kristallomantik?

WAHRSAGERIN
Auch in der Katopromantik,
und ebenso in der Goetie.

Sie gibt ihr ein Bündelchen mit Wurzeln, das Renata mit Erregung anschaut.

KNECHT *zur Wirtin, Renata beobachtend*
Wie das Pfeifen eines Schlangenbeschwörers.

RUPRECHT *zur Wahrsagerin, als sich Renata abwendet*
Wieviel nimmst du?

WAHRSAGERIN
Achtzehn Kreuzer.

RUPRECHT
Und zehn sind schon zu viel.

WAHRSAGERIN
Was denkst du, schöner Mann!
Ich bin nicht eine solche, die Hühner um den Kochtopf jagt,
oder den Mädchen einen Frosch unterschiebt ...

RENATA *unerwartet nähertretend*
Nicht handeln, Ruprecht,
sonst wird sie wieder müde
und sie wird nicht so klar in die Zukunft sehen.

WAHRSAGERIN
... oder die einen eifersüchtigen Gatten die Augen mit Bändern behext,
oder die bei Geburten helfen, indem sie einen grünen Strumpf anzieht,
oder die auf ausgefallene Haare spuckt...

RUPRECHT zur *Wahrsagerin*
Nun gut, wir sind einverstanden, sprich.

Die Wahrsagerin setzt sich auf den Boden, Ruprecht und Renata setzen sich vor sie auf eine Bank. Die Wahrsagerin kramt in ihrem Sack, holt ein Ei heraus, schlägt das Eiweiß in den Krug und verfolgt die wolkigen Formen, die sich im Wasser bilden.

WAHRSAGERIN *in den Krug sehend, fast flüsternd*
Sista ... sista ... rista ...
sista, pista, sista, rista ... *etc.*

KNECHT zur *Wirtin, neugierig*
Sie spricht rotwelsch.

WIRTIN
Nein, sie sagt wahr.

WAHRSAGERIN
... xista, xista ...
Ihr Schönen, was wollt ihr vom Mütterchen?
Ein warmes Bettchen gibt es hier nicht.
Sista ... sista, rista ... *etc.*

KNECHT
Nein, es ist rotwelsch.

WIRTIN
Nein, sie sagt wahr.

WAHRSAGERIN
Sista, sista ...
Nichts, Geduld, geduldet euch.
Es war die Zeit der Erdbeeren,
es wird die Zeit der Äpfel kommen.
Sista ... *etc.*

KNECHT
Nein, es ist rotwelsch.

WIRTIN
Sagt wahr.

WAHRSAGERIN
Sista! Rista!
Mein Bürschchen, was hast du denn da?
Meine Hübsche, Hübsche, auf der Jacke ist Blut!
Und es fließt Blut!
Und es riecht, es riecht!
Blut!

Sir kratzt mit ihren krummen Fingern an Renatas Kleid.

Mit ihren eisernen Krallen, feste, feste! Blut! Blut!
Unter den Anwesenden herrscht Verwirrung.
Als die Wahrsagerin sich über Renata hermacht, greift Ruprecht zu seinem Degen.

RUPRECHT
Fort, du Verrunzelte!

WAHRSAGERIN
Blut! Blut!

RUPRECHT
Ich steche dich in deinen schlaffen Bauch, wie einen Fisch!

Eilig zieht er Renata mit sich die Treppe hinunter.

WAHRSAGERIN
Blut ... Blut ...

WIRTIN *zur Wahrsagerin*
Warum, Alterchen, hast du so geschrien?
Du bist nicht in der Kneipe, sondern in einem ehrbaren Hotel.

WAHRSAGERIN
Meine Gute, ich habe Blut gesehen!

WIRTIN
Also jetzt weg mit dir!

KNECHT *zwinkert einem Gast zu, auf Ruprecht und Renata deutend*
Aber wie sie die beiden ...

Der Gast lacht laut.

WIRTIN *zur Wahrsagerin*
Raus mit dir!

KNECHT *vor sich hinsingend*
La la la la la la. La la la la.

Knecht geht ab.

ZWEITER AKT / 1. Bild

Komfortabel eingerichtetes Zimmer. Man sieht, dass sich die Bewohner eingelebt haben: Überall liegen Kleinkram und Bücher herum. Aus dem Fenster sieht man auf Köln mit den Umrissen des noch nicht vollendeten Doms. Der Tag geht zur Neige. Renata alleine über ein großes, in Leder gebundenes Buch gebeugt.

RENATA *liest*

... von drei magischen Kreisen ist der mittlere
geteilt in neun gleiche Teile.
Im ersten ist das geheime Zeichen der Stunde eingeschrieben,
die für die Beschwörung vorgesehen ist.
Im zweiten stehen die geheimen Namen ...

Ruprecht tritt leise ein und bleibt einige Zeit hinter Renata stehen und folgt ihr beim Lesen.

... der Sonne, der Sterne und des Mondes,
und im Dritten der Name des Dämons dieser Stunde.
Im Vierten steht ...

RUPRECHT

Jetzt sind wir schon eine Woche in Köln.
Alle leben wie Menschen,
nur wir sind wie zwei Verdammte.
Vom Morgen bis zum Abend suchen wir Heinrich,
mal beschwören wir ihn, mal suchen wir bloß in der Stadt.
Niemals im Leben werde ich dieses besessene Herumlaufen vergessen,
von Kirche zu Kirche, von Platz zu Platz,
durch alle Straßen und Gassen,
was wir alles schafften in diesen Tagen!

RENATA *hebt sich vom Buch und belebt sich*
Aber wir müssen Heinrich finden,
und wenn wir die ganze Stadt ablaufen müssen.
Ich kann nicht länger ohne ihn leben,
keinen einzigen Tag, keine einzige Nacht.
Ich richte lieber meine Seele zugrunde,
und nehme Zuflucht zu den Diensten des Feindes aller Menschen.
Ich glaube es, ich weiß es, er wird mir vergeben,
weil ich so viel geliebt habe.
Nicht die ewige feurige Hölle,
sondern die zeitweiligen Qualen des Fegefeuers
werden meine Sühne sein,
und mein Madiel wird die Gebete für mich noch verstärken
in den Gefilden des Paradieses.

Glock tritt ein.

RUPRECHT

Ah, Jakob Glock, was gibt es Neues?

GLOCK

Hier sind zwei Handschriften
über magische Figuren und Beschwörungen.

Übergibt die Folianten.

RUPRECHT

Danke.

GLOCK

Aber sagt nicht, dass Ihr sie von mir erhalten habt.

In sein Ohr

In Köln streifen Spione des Inquisitors herum.

RUPRECHT

Seid unbesorgt, Jakob Glock, ich tu so,
als hätte ich sie auf dem Jahrmarkt in Frankfurt bekommen.

GLOCK *geheimnisvoll*

Gut so. Und am Abend bringe ich noch eine vorbei:
Die Lehren des Abtes Trithemius über die Kabbalistik.

RENATA *belebt*

Das ist ja unglaublich!

Du hast dieses seltene Exemplar gefunden?

Glock macht eine geheimnisvolle Miene statt zu antworten und geht ab.

Renata blättert in den gebrachten Folianten.

RUPRECHT

Sicher gibt es hier viele wertvolle Hinweise
zu den Fragen der operativen Magie. Ich weiß,
ein Magier lebt unter der Bedrohung qualvollen Todes,
eine Horde wilder Geister folgt ihm bei jedem einzelnen Schritt.
Aber für dich, Renata, bin ich bereit,
einer ganzen Meute dieser Ungeheuer zu begegnen.
Jetzt, wo ich dich kenne, begreife ich vollständig,
dass ich niemals mehr wünschen werde,
mit einer anderen Frau zu sein,
und es macht mich keineswegs eifersüchtig,
was du mir über deine Liebe zu Heinrich eröffnet hast.
Erlaube mir bloß einmal, erlaube mir, Renata,
nur dein Kleid zu küssen, nur,
dir auf deinen Schritten zu folgen,
und später, ja, später ...

RENATA

Was heißt später? Ja was denn, später?

Kannst du dich etwa messen,

messen mit meinem Heinrich?

Seine göttlichen Gedanken – und deine irdischen!

Sein engelsgleiches Gesicht – und deines, so gewöhnlich!

Sein geschmeidiger, feuriger Körper – und dein grober!

RUPRECHT

Und was, wenn du eines Morgens aus dem Haus trittst,
und du siehst auf der Schwelle meine Leiche,
und meinen eigenen Dolch in meiner Brust?
Was wirst du deinem Heinrich von mir sagen?

RENATA

Dass das wohl ein betrunkenener Passant ist,
und dass ich froh sein werde,
wenn man seinen Körper wegräumt.

Ruprecht, niedergeschlagen von Renatas Antwort, setzt sich auf eine Bank und bleibt regungslos. Renata holt das Bündel Wurzeln hervor, das ihr die Wahrsagerin gegeben hat, und noch einige Pulver und Gräser. Eines der Pulver zündet sie an, es brennt mit gleichmäßiger, farbiger Flamme. Das andere beginnt sie zu einer Salbe zu reiben, von Zeit zu Zeit konzentriert in einem der Bücher nachschlagend.

Es wird Abend.

An einer Wand ertönt ein Klopfen. Ruprecht hebt erstaunt den Kopf. Renata, mit ihrer Arbeit beschäftigt, schenkt dem Klopfen keine Aufmerksamkeit.

Zweites Klopfen an der Wand.

RUPRECHT *leise*

Hörst du das Klopfen? Was kann das sein?

RENATA *wendet den Kopf nicht*

Das ist nichts. Das kommt oft vor.

Das sind die Kleinen.

RUPRECHT

Was für Kleine?

RENATA

Die kleinen Dämonen.

RUPRECHT

Welche kleinen Dämonen?

RENATA

Ach, lass mich in Ruhe.

RUPRECHT *flüsternd*

Wenn du, der du das Klopfen verursachst,
wirklich ein Dämon bist,
und wenn du meine Worte verstehst, klopfe dreimal.

Drei Schläge sind an der Wand zu hören. Ruprecht springt auf und wechselt einen Blick mit Renata, die plötzlich ihre Arbeit unterbricht.

RUPRECHT *flüstert*

Bist du unser Feind oder Freund?

Wenn du ein Freund bist, klopfe dreimal.

Klopfen an der Wand. Renata verlässt aufgeregt ihren Platz.

RENATA *aufgeregt, flüsternd*

Ich beschwöre dich, sag mit, Klopfender,
weißt du etwas über meinen Herrn, Graf Heinrich?
Wenn du etwas weißt, klopfe dreimal.

Schläge an der Wand.

Flüsternd

Werde ich Heinrich wiedersehen?

Werde ich Heinrich wiedersehen?

Werde ich Heinrich wiedersehen?

Schläge an der Wand.

Ich sehe ihn wieder! Ich sehe ihn wieder!

Flüstert

Kommt er hierher?

Schläge an der Wand.

Kommt er jetzt gleich?

Schläge an der Wand.

Ruprecht! Ruprecht! Er kommt gleich hierher!
Verstehst du denn nicht? Ruprecht!

RUPRECHT *flüsternd*
Wenn der Graf ins Haus tritt,
klopfe dreimal.

Schläge an der Wand.

Verwirrt
Er tritt ins Haus.

RENATA
Wenn der Graf die Treppe hinaufkommt,
dann klopfe dreimal.

Schläge an der Wand.

Ruprecht! Ruprecht!
Er kommt hierher.
Geh weg von hier. Geh weg, Ruprecht,
geh weg und komm nie mehr zurück!

Sie stürzt zur Türe, reißt sie auf und ruft

Heinrich! Heinrich! Heinrich!
Mein Heinrich!
mit zitternder Stimme
Heinrich...
verwirrt
Wo ist denn Heinrich?

Ruprecht geht zur Türe und schaut, dann geht er hinaus und kommt zurück.

RUPRECHT
Da ist niemand.

RENATA *in Verzweiflung*
Heinrich, Heinrich, Heinrich, Heinrich, Heinrich, Heinrich!

Renata fällt weinend zu Boden.

RUPRECHT
Renata, arme Renata!
Uns hat das mysteriöse Klopfen getäuscht.
Doch ich schwöre dir, in die Geheimnisse der Magie einzudringen
und die Dämonen zu zwingen, dir zu gehorchen.
Wo ist denn dieser Glock?

GLOCK *ist unbemerkt eingetreten*
Hinter Ihrem Rücken.

RUPRECHT

Hat er das Traktat über die Kabbalistik mit?

GLOCK

Zürnt nicht, hat er das Traktat über die Kabbalistik mit?

Ungeduldige Geste Ruprechts.

Dieses Buch ist geheim, noch mehr,
es wird auf dem Scheiterhaufen verbrannt.
Aber ich habe etwas Besseres für Euch.

RUPRECHT

Was denn?

GLOCK

Ich führe Euch zum gelehrten Magister,
zu Agrippa von Nettesheim selbst.
Auf eines der Bücher zeigend.
Das ist sein Buch. Agrippa ist dreifacher Doktor,
er ist ein großer, mächtiger Magier
und seine Traktate wurden schon oft von der Inquisition verbrannt.

RUPRECHT *ziemlich verwirrt durch Glocks eindringliche Worte*
Wird er mich empfangen?

GLOCK

Ich habe einen Weg zu ihm gefunden;
ein Schreiben von Hetorpius.

RUPRECHT

Dann gehen wir, Renata ...
aber vielleicht ist es besser, wenn sie alleine zurückbleibt.

ENTR'ACTE

ZWEITER AKT / 2. Bild

Eine unbestimmte, etwas phantastische Dekoration. Auf einer Erhöhung Agrippa von Nettesheim, in einem Mantel und mit einem karmesinroten Mützchen, umgeben von drei schwarzen, zottigen Hunden. Agrippa gegenüber, niedriger als er steht Ruprecht, ihm ganz zugewandt. Ringsum dicke Bücher, Folianten, physikalische Geräte, zwei ausgestopfte Vögel. Ziemlich hoch oben sind drei menschliche Skelette ausgestellt. Für Agrippa sind sie sichtbar, für Ruprecht nicht.

RUPRECHT

Magister doctissime, Ihr seid ein großer Magier,
und ich bin zu Euch gekommen,
um mir einen Rat zu holen.

AGRIPPA

Ich bin kein Magier, sondern Gelehrter und Philosoph.

RUPRECHT

Ihr habt ein Buch herausgegeben über die zeremonielle Magie.

AGRIPPA

Dazu hatte ich jede Menge Gründe.
Es ist unangebracht, Euch das zu erklären.

RUPRECHT

Als die Geister mit mir sprachen,
gehorchten sie Euren Formeln.

AGRIPPA

Ein Spiel der Trugbilder unter dem Einfluss berauschender Mittel.

RUPRECHT

Magister doctissime, wie kann ein Sterblicher
zum Sabbat vordringen?

AGRIPPA

Gebt es auf, an Weibermärchen zu glauben.

RUPRECHT

Die Sabbate pflegen mittwochs und freitags zu sein.
Wer zu einem Sabbat vordringt,
kann sehr große Geheimnisse erfahren.

AGRIPPA

Ihr begegnet keinem Sabbat,
sondern einer Verdrehung der Gefühle
durch eine einschläfernde Salbe.

RUPRECHT

Ist euch die Zusammensetzung dieser Salbe bekannt?

AGRIPPA

Petersilie, Nachtschatten, Belladonna, Bilsenkraut.

RUPRECHT

In Eurem Buch geht es um die dunklen Experimente mit der Goetie.

AGRIPPA

Ihr habt mein Buch unaufmerksam gelesen

oder Ihr habt es überhaupt nicht verstanden.

RUPRECHT

Ihr bestreitet das Recht des Magiers,
die Magie zu betreiben?

AGRIPPA

Ein Magier soll kein Intrigant sein und kein Besessener.

RUPRECHT

Was soll dann ein Magier sein?

AGRIPPA

Ein Weiser, ein Priester, ein Prophet!

RUPRECHT

Wen haltet Ihr für einen Magier?

AGRIPPA

Die Weisen, die sich vor Christus verneigten.

RUPRECHT

Wird derjenige ein Magier, der es versteht,
sich die Dämonen gefügig zu machen?

AGRIPPA

Ich würde niemanden in diese finsternen Gefilde einladen.

RUPRECHT

Und die zottigen Hunde,
die Ihr um Euch habt?

AGRIPPA

Na was ist dabei, ich liebe Rassehunde!

RUPRECHT

Kraft der Beschwörung habt Ihr in ihnen Hausdämonen angesiedelt,
die Ihr mit Eurem kabbalistischen Halsband festhaltet.

AGRIPPA

All das ist wirres Geschwätz.

DREI SKELETTE mit den Knochen klappernd

Du lügst!

Agrippa zuckt leicht zusammen, lässt sich aber nichts anmerken. Ruprecht hört die Ausrufe der Skelette nicht.

RUPRECHT

Und Euer Gold, das sich dann in Mist verwandelt?

AGRIPPA

Wegen dem Gold geh doch zu den Scharlatanen.
Ich hingegen suche verborgenes Wissen.

DREI SKELETTE mit den Knochen klappernd

Du lügst!

RUPRECHT

Und Eure geheimnisvollen Versuche mit Totenköpfen?

AGRIPPA

Ich habe niemandes Knochen gestört.

DREI SKELETTE *mit den Knochen klappernd*

Du lügst! Du lügst!

RUPRECHT

Magister doctissime, versteht, vor Euch steht einer,
der von dem, was ihr lehrtet, verlockt wurde.

Sagt klar heraus, was ist Magie: Wahrheit oder Irrtum,
Wissenschaft oder nicht?

AGRIPPA

Wahre Magie ist die Wissenschaft der Wissenschaften,
die Erklärung all der Geheimnisse,
die sich den Magiern verschiedener Jahrhunderte,
verschiedener Länder und verschiedener Völker offenbarte.

DRITTER AKT / 1. Bild

*Straße vor Heinrichs Haus. In der Ferne der noch nicht vollendete Kölner Dom.
Renata alleine.*

RENATA *an die verschlossene Türe geschmiegt*
Heinrich, komm zurück, komm zurück, komm zurück!
Heinrich, warum hast du die Tür verschlossen?
Heinrich, wie konntest du nur sagen,
dass ich des Teufels sei,
und du hast mich verstoßen und mich fortgejagt,
das Gesicht mit den Händen bedeckend
weil ich deine schönsten Träume zunichte gemacht habe!
Heinrich ...

*Ruprecht, von Agrippa nach Hause zurückkehrend, geht an Renata vorbei, ohne sie zu
bemerken. Als Renata ihn sieht, bemüht sie sich um Beherrschung.*

RUPRECHT *ruhig, fast heiter*
Renata, du bist mir entgegengekommen?
Ich wurde von Agrippa empfangen.
Er hat meinen Geist aufgeklärt.
Er hat meine Seele erfrischt.
Vergiss das Klopfen und die Geister,
das ist alles Quatsch und Erfindung von Scharlatanen.

RENATA
Ruprecht ... er ist hier ...

RUPRECHT
Wer ist hier?

RENATA *halb flüsternd*
Heinrich ist hier ... ich habe ihn gesehen.
Heinrich ist hier ... Ich ... Ich habe mit ihm gesprochen.

RUPRECHT
Hast du dich vielleicht nicht getäuscht?

RENATA
Oh nein! Ich habe ihn an dieser Stelle getroffen!
Ich warf mich vor ihm auf die Knie,
hier, in dieser Straße...
Ich küsste den Saum seines Mantels!
Doch er riss sich aus meinen Armen ...
Er stieß mich fort und floh ... voll Empörung, voll Abscheu.
Verzweifelt
Er sagte mir, dass ich des Teufels sein.

RUPRECHT
Das hat er gesagt?

RENATA
Er sagte mir auch noch,
dass ich seine schönsten Träume zunichte gemacht habe!
Sie bricht in Tränen aus.

RUPRECHT *aufgebracht*
Schweig!

Es ist mir unerträglich, das zu hören.
Weine nicht, Renata.

RENATA

Ich weine nicht um ihn, ich weine nur um mich.
Ich schäme mich... ich bin verbittert, dass ich ihn so lieben konnte,
mich ihm so hingeben konnte.
Heinrich hat mich betrogen.
Er ist nur ein Mensch, ein gewöhnlicher Mensch,
den man verführen kann, verlocken und zugrunde richten ...
Und ich in meinem Wahn bildete mir ein,
dass er mein Engel sei, mein Madiel,
ewig rein, ewig unzugänglich!

RUPRECHT *sich beherrschend*

Renata, du liebtest ihn irrtümlicherweise.
Er ist genauso ein Mensch wie die anderen,
und seine Liebe erlosch in ihm, so wie auch in dir.
Ich flehe dich an Renata, reiche mir deine Hand,
ganz ruhig, selbst ohne Leidenschaft,
versprich mir die Treue,
und ich führe dich fort von hier,
und die schreckliche Vergangenheit verschwindet
wie ein vorbeiziehender Traum.

RENATA

Töte ihn, Ruprecht! Töte Heinrich!

RUPRECHT

Töten? Habe ich recht gehört?

RENATA

Du sollst Heinrich töten,
er stahl mir meine Zärtlichkeit, er raubte meine Liebe!
Töte, töte ihn, Ruprecht!
Und dann werde ich die Deine sein.
Ich werde dir treu sein, ich werde dich lieben,
ich folge dir überall hin, überall ...
in diesem Leben und im ewigen Feuer,
überall, wo sich uns beiden ein Weg auftut.
Töte ihn, Ruprecht, töte!
Und dann werde ich dein sein.

RUPRECHT

Ich bin kein käuflicher Mörder, Renata.
Ich kann nicht dem Grafen hinter der Ecke auflauern
und ihm den Dolch in den Rücken stoßen.

RENATA

Geh zu ihm hin, wie du zu Agrippa gingst,
beleidige ihn, fordere ihn zum Duell.
Sieh, er wohnt hier, hier in diesem Haus!

RUPRECHT

Renata, deine Worte klingen völlig wahnsinnig ...

RENATA

Wie hat er mich beleidigt! Wie hat er mich beleidigt!

RUPRECHT
Schweig, Renata!

RENATA
Er sagte, dass ich ihm den Himmel gestohlen habe,
dass unsere Liebe Frevel und Sünde war ...

RUPRECHT
Schweig!

RENATA
... dass ich ihn verlockt habe durch schändliche Täuschung,
dass er, dass er auf unsere Liebe spuckt!

RUPRECHT
Lass es gut sein! Wiederhole es nicht!
Mir graust, anzuhören, was du erzählst ...

RENATA
Er sagte zu mir ... Er sagte mir ...

RUPRECHT
Schweig, Renata! Wohnt er hier?

RENATA
Ja.

Ruprecht geht zur Türe und schlägt scharf mit dem Metallklopfer. Ein Diener öffnet die Türe.

RUPRECHT
Ich wünsche den Grafen Heinrich in einer dringenden Angelegenheit zu sehen.

Der Diener lässt ihn ein. Die Türe schließt sich.

RENATA *still und demütig*
Verzeih ...verzeih ... verzeih mir, Madiel!
Verzeih mir, dass ich dachte,
in einem gewöhnlichen und erbärmlichen Sterblichen
dich gefunden zu haben, den Himmlischen!
Aber der Graf Heinrich war mir gesandt als Verführer,
und ich weiß, dass jetzt meine Seele zur Hälfte schon
in die Höllenflammen eingegangen ist.
Madiel, Madiel!
Der letzte Lebenshauch verlässt mich,
Madiel, Madiel!
Rette mich, schau auf mich herab,
erscheine mir, stärke mich.
Erscheine, wie du mir in der Kindheit erschienst!
Madiel! Madiel!

Das große Fenster in der ersten Etage wird jäh aufgerissen. In ihm erscheint Heinrich. Er sieht einem feurigen Engel ähnlich. Sein Gesicht verrät Erregung, er scheint nach Luft zu ringen. Hinter Heinrich steht Ruprecht, der seine erzürnte Rede beendet.

RUPRECHT
Ihr, die Ihr von Tugend sprecht, ich beschuldige Euch der Unehre!

Renata erblickt in der effektvollen Erscheinung Heinrichs erneut die Verkörperung Madiels als Antwort auf ihr Gebet. Sie fällt auf die Knie und streckt ihre Arme zu ihm empor.

Ihr entführtet mit Betrug das Mädchen ...
Für niedrige und verbrecherische Ziele.
Dann habt Ihr sie verlassen, Ihr beleidigt sie,
wie ein Mann eine Frau nicht beleidigen sollte.
Ich werfe Euch den Fehdehandschuh hin,
und Ihr hebt ihn auf, wenn Ihr ein Ritter seid.
Er geht ab.

RENATA *gleichzeitig*
Madiel ... Madiel, bist du es,
bist du es, den ich sehe?
Bist du es, der ewig Herrliche?
Sie weint.

Heinrich, der Renata nicht bemerkt, schließt das Fenster.

Ich habe mich von dir losgesagt, mein heller Engel, mein Madiel!

Ruprecht tritt aus der Türe. er bemerkt die kniende Renata, die ihr Gesicht mit den Händen bedeckt.

RUPRECHT
Renata, höre doch auf zu weinen!
Ich habe deinen Wunsch erfüllt.
Morgen wird Graf Heinrich von mir im Duell getötet.

RENATA *wie im Fieberwahn*
Man darf ihn nicht töten ... man darf nicht ... darf nicht töten.
Er ist hell, er ist herrlich, und ich bin vor ihm schuldig,
nicht er, nicht er vor mir ...
Man darf ihn nicht töten.
Man darf ihn nicht, darf ihn nicht töten.
Man muss sich vor ihm verbeugen, ihn küssen, ihn verehren.
Wenn du ihm auch nur ein Haar krümmst,
wenn du auch nur einen Tropfen seines Blutes vergießt,
wirst du nichts mehr von mir hören,
niemals wieder, niemals wieder.
Ich gebe ihn dir nicht her,
ich gebe ihn niemandem auf der Welt!

RUPRECHT
Warum, Renata, hast du dir das nicht früher überlegt?
Oder hast du vergessen, wie er dich beleidigt hat?

RENATA
Wie war er schön! Wie war er herrlich!
Er hat mich verflucht!
Er wollte mich schlagen!
Möge er mich mit Füßen treten!

RUPRECHT *abgehackt*
Renata! Meine ganze Seele ist gefüllt mit dem schwarzen Rauch einer Explosion.
Er geht eilig ab.

RENATA *läuft hinter ihm her*
Ruprecht, Ruprecht!
Schwöre mir, dass du ihn nicht anrührst.
Stirb lieber, Ruprecht, Ruprecht, aber rühre Madiel nicht an!

ENTR'ACTE

DRITTER AKT / 2. Bild

Steiler Abhang am Rheinufer.

Das Duell ist gerade beendet. Ruprecht liegt bewusstlos und verwundet, den Degen fest in der Hand. Matthäus beugt sich besorgt über ihn. In einiger Entfernung sieht man die Silhouetten Heinrichs und seines Sekundanten, in Mäntel gehüllt. Auf der anderen Seite Renata, halb verdeckt. Angespannt reckt sie den Hals und lässt kein Auge von Ruprecht. Sie bemerkt Heinrich nicht. Bis zu den ersten Worten von Matthäus sind alle vollkommen bewegungslos, dann verschwinden Heinrich und sein Sekundant unbemerkt.

MATTHÄUS *blickt auf und sieht Renata*
Gnädige Dame, er ist schwer verwundet.
Unser Ruprecht hat sich wacker geschlagen,
doch dieser Lackaffe war zu gewandt.
Bleibt bei ihm. Ich hole schnell einen Arzt.
Er geht ab.

RENATA *sich über Ruprecht beugend*
Wenn du stirbst, werde ich mich am selben Tag
in einer Klosterzelle einsperren.
Ich habe gebetet, als du zum Duell gingst.
Ich fragte Gott, ob er wolle, dass ich dich liebe ...
das war die letzte Prüfung.

Ruprecht richtet sich plötzlich auf und schaut ohne Bewusstsein um sich, als ob er den Feind sucht. Dann ist er für einen Augenblick wieder bei Bewusstsein. Er bemerkt Renata.

RUPRECHT
Du hast mich in den sicheren Tod geschickt.
Er fällt wieder in Ohnmacht.

RENATA
Ja, deine Liebe brachte dich dazu,
dem Tod ins Auge zu sehen,
und ich will nicht, dass du stirbst,
ohne zu wissen, was du mir bedeutest.
Wisse denn, Ruprecht, mir sagten es die Geister,
dass Ruprecht, der Kühne, mir gesandt werde,
dass nur Ruprecht, der Kühne, der Beschützer meines Lebens sein wird.
Ach, wie kann ich dir das alles erklären,
nach dem, was ich dir über meine Liebe zu Graf Heinrich erzählte,
Du musstest anfangen, mich zu verachten,
du musstest anfangen zu denken,
dass ich meine Liebe wie einen Ball
vom einen zum anderen hin und her werfe.
Aber bin ich etwa schuld, dass du mich besiegt hast
mit deiner Zärtlichkeit, mit deiner Treue,
mit der Kraft deiner Liebe,
unbeirrt und mächtig, wie ein Bergstrom.

Sie umarmt Ruprecht leidenschaftlich.

Ich liebe dich, Ruprecht!

FRAUENCHOR *nachäffend*
Liebe, liebe dich! Liebe, liebe dich! Liebe, liebe dich!
Liebe dich!

RUPRECHT *sieht im Fieberwahn Rothäute. Mit veränderter Stimme*
Angelika, Rothäute ... weg von mir!

RENATA

Ich liebe dich, Ruprecht! Ich liebe dich, Ruprecht!
Ich werde dir die Hände und die Brust küssen,
die Brust und die Füße,
ich werde, werde immer dein sein,
dein für immer, immer.
Ich werde dir dienen,
weil, weil ich dich liebe, Ruprecht ...

Sie fällt Ruprecht um den Hals. Ruprecht hört halb im Fieberwahn das Lachen der Rothäute und hält Renatas Hände für Schwänze von Teufeln.

FRAUENCHOR *nachäffend*

Liebe, liebe dich! Hahahahaha,
liebe, liebe dich, hahahahaha ...
Liebe, liebe dich, hahahahaha!
Liebe dich ... Liebe, liebe dich! Liebe dich!

RUPRECHT

Was lacht ihr, rothäutige Teufel?
Ihr erwürgt mich mit euren Schwänzen!
Geht weg von mir!
Er fällt wieder ihn Ohnmacht.

RENATA

... ich liebe dich, Ruprecht! Ich liebe dich, Ruprecht!
Ich liebe dich, Ruprecht! Ich liebe dich, Ruprecht!
Ich liebe dich, Ruprecht!

MATTHÄUS

Nach rechts, ehrenwerter Arzt.
Wir ließen ihn dort, wo er hinfiel.
Rettet ihn, wenn es in eurer Macht steht.

ARZT

Mein junger Freund, wir sind nicht im zehnten Jahrhundert.
Im sechzehnten Jahrhundert ist für die Medizin nichts unmöglich.

Hoffnungslose Armbewegung von Matthäus. Renata beiseite schiebend, beugt sich der Arzt über Ruprecht.

VIERTER AKT

Ein stiller Platz in Köln. Rechts eine Taverne mit einem kleinen Garten mit Tischen und Bänken. Links das Haus, in dem Ruprecht und Renata wohnen. Renata stürzt aus dem Haus. Ihr folgt, auf einen Stock gestützt, Ruprecht, der noch nicht ganz genesen ist.

RUPRECHT

Renata, ich flehe dich an ...

RENATA

Nein Ruprecht, alles muss einmal enden und sich beschließen.
Ich kann nicht bei dir bleiben,
ich kann nicht mehr, du verführst mich.

RUPRECHT

Renata, Renata, verzeih mir!

RENATA

Du bist jetzt gesund, deine Wunde ist verheilt.
Ich habe dir bewiesen, dass ich dich liebe.
Und jetzt muss ich vor dir fliehen,
vor deinen Verführungen.
Lieber sterbe ich vor Sehnsucht nach dir,
als eine Todsünde zu begehen, indem wir uns nahe bleiben.
Es gibt einen Zufluchtsort, wo jetzt mein Platz ist:
das Kloster.

RUPRECHT

Warum begräbst du gewaltsam deine Leidenschaft
unter den Steinen der Vernunft?

RENATA

Mein Weg führte schon immer dahin.
Schon bevor ich dich traf, hatte ich keinen anderen Wunsch,
als mich im Kloster einzuschließen.

RUPRECHT *gleichzeitig*

Wenn Gott den Menschen die Erde schenkte,
wo man nur mit Kampf und Mühe seine Pflicht erfüllt,
und wo nur leidenschaftliche Gefühle echte Freude bringen können,
darf seine Gerechtigkeit nicht verlangen,
dass wir dem Kampf, der Mühe und der Leidenschaft entsagen.

RENATA

Ich will nicht,
dass du mich noch einmal anfasst.

RUPRECHT

Und die Mönche, diese Wölfe im Schafspelz,
wie wenig nahe ist ihr Leben der Heiligkeit,
ihr leeres, schmarotzerhaftes Leben,
trotz der Nähe zum Altar.

RENATA *gleichzeitig*

Denk doch daran, was in den Folianten
des seraphischen Doktor Buonaventura gesagt wird.
Denke an die Reise der Brigitta von Schweden durch das Fegefeuer.
Denk an jene Seele,

der die Zunge durch die geöffneten Nasenlöcher herausgerissen wurde,
bis sie zu den Zähnen herabhing.
Schrecklich, schrecklich!
Und das droht jedem von uns,
mir und dir, jedem, jedem!

RUPRECHT

Ach, Renata, du sagtest, dass du mich liebst.
Ich wiederhole dir meine Bitte:
Sei meine Frau.

RENATA

Ich weiß, du brauchst nur das eine!
Ich weiß, du suchst und willst in mir nichts anderes.
Doch was bin ich dir dann?
Geh ins Freudenhaus,
dort findest du für wenig Geld eine Frau.
Biete dich irgendeinem Mädchen an,
und du erhältst eine Ehefrau, die dir jede Nacht zu Diensten sein wird.

RUPRECHT *gleichzeitig*

Renata, ich bin überzeugt, meine alten Eltern
werden uns nicht den Segen verweigern.
Sonst kommen wir auch ohne ihn aus,
und wir segeln in die neue Welt,
weit fort von hier,
von den Dämonen und Versuchungen.

RENATA

Aber dir gefällt es, mich zu verführen,
gerade weil ich meine Seele und meinen Körper Gott hingebe.

RUPRECHT

Renata, ich schwöre beim Heil meiner Seele,
das kommt alles nur daher,
weil ich dich viel zu sehr liebe!
Weil ich bereit wäre zu allen Martern der Brigitta,
nur um deine Lippen zu küssen!

RENATA

Du lügst! Du heuchelst!
In dir sitzt der Teufel.

Bei dem Wort „Teufel“ treten Faust und Mefisto auf. Sie setzen sich an einen Tisch im Garten der Taverne. Ihr Erscheinen erregt keine Aufmerksamkeit.

Das habe ich im Wahnsinn gesagt,
dass ich dich lieben würde,
im Wahnsinn und in Verzweiflung;
was sollte ich denn anderes tun?
Doch ich schüttelte mich vor Ekel,
als du mich umarmtest.

RUPRECHT

Renata, warum beschuldigst du mich, nicht auch dich?

Renata findet auf der Bank ein Gartenmesser.

RENATA *hitzig*

Hier, hier, sieh, welches Mittel uns übrig bleibt,
wenn uns der Körper in Versuchung führt.

Renata entblößt eine Schulter und verletzt sich selbst mehrere Male. Ruprecht will sie stoppen.

Hinweg, Verfluchter!

Renata wirft das Messer gegen ihn. Ruprecht schafft es mit Mühe, dem gefährlichen Hieb auszuweichen. Renata läuft davon.

Als Ruprecht zur Besinnung kommt, läuft er ihr nach.

MEFISTOFELES *mit Faust im Garten der Taverne sitzend*

Hammelfleisch!

Wein und Hammelfleisch!

Ein winziger Knabe trägt ein riesiges Tablett herbei, auf dem sich ein Viertel Wein und zwei Becher befinden.

MEFISTOFELES

Nur Wein? Willst du etwa,
dass wir ohne Essen zu trinken beginnen?

Streng

Wenn du mir nicht sofort zum Wein Hammelfleisch bringst,
fresse ich dich selber auf.

Der Kleine läuft erschrocken davon.

FAUST *streng*

Da sitzt in dir ein kleines Teufelchen,
das keine Stunde ohne Streiche leben kann!
Macht es dir wirklich Spaß,
vor dem kleinen Jungen den Zauberer darzustellen?

MEFISTOFELES

Lieber Doktor, wir alle stellen irgendetwas dar,
ich den Zauberer, Ihr den Gelehrten,
dem nichts recht ist.
Jeder Mensch ist, wenn man Moses glaubt,
nur ein Abbild Gottes.
Und ich würde gerne wissen, was kennt ihr denn überhaupt,
außer ein paar Abbildern?

FAUST

Aus dem Weg mit dir!
Wie satt habe ich dein Fratzens Gesicht!
Gedankenversunken
Der Mensch ist geschaffen nach dem Bild
und der Ähnlichkeit des Schöpfers selbst,
und deshalb sind in ihm Eigenschaften,
die weder Engel noch Dämonen verstehen.

Ruprecht kommt nach der vergeblichen Verfolgung Renatas zurück. Zuerst geht er in Richtung seines Hauses, dann ändert er seinen Entschluss und kehrt in den Garten der Taverne ein.

RUPRECHT *wie zerschlagen, lässt sich auf einer Bank nieder in einiger Entfernung von Faust und Mefistofeles*
Wein!

Der kleine Junge bringt Ruprecht Wein.

MEFISTOFELES
Ach, der Halunke!
Wieder kein Hammelfleisch für uns?
Ein gutes Glas Wein verlangt auch einen guten Happen.
Warte nur! Na warte nur!

Mefistofeles packt den Knaben, fletscht die Zähne, hebt ihn hoch, legt ihn auf den Tisch und frisst ihn ganz auf. Faust wendet sich angeekelt ab. Ruprecht springt trotz seiner Niedergeschlagenheit verwundert auf. Der erschreckte Wirt kommt aus der Taverne. Er wagt nicht, zu Mefistofeles hinzugehen, und bleibt in einiger Entfernung stehen. Mefistofeles, der mit dem Knaben fertig ist, leert sein Glas Wein in einem Zug.

FAUST
Dass es dich nicht langweilt, deine alten Scherze zu wiederholen!
Und ewig schneidest du diese närrischen Grimassen.

WIRT DER TAVERNE *läuft zu Mefistofeles mit einer Schüssel Hammelfleisch und fällt auf die Knie*
Gute Herren, zürnt diesem Dummkopf nicht.
Er leidet an Melancholie seit den Windeln.
Doch morgen ist hier Feiertag,
da kommen viele Leute ...
gebt mir doch meinen Kleinen zurück,
allein kann ich es nicht schaffen!

MEFISTOFELES *mit einem heiseren, hässlichen Lachen*
Hahahahahahahahaha!
Nun mein Freund, weil es das erste Mal ist, verzeihe ich dir.

Zeigt auf die gegenüberliegende Seite der Bühne.

Da hinten in der Mülltonne sitzt dein Wickelkind.

Der Wirt läuft zur Mülltonne. Ruprecht folgt ihm. Der Wirt holt aus der Mülltonne den Kleinen, der wie ein neugeborenes Kalb zittert. Ruprecht befühlt den Jungen. Der Wirt trägt den Jungen eilig fort.
Ruprecht kehrt verwundert an seinen Platz zurück.

MEFISTOFELES *zu Faust, auf Ruprecht zeigend*
Doktor, sehen Sie, was für eine lange Visage!
Er kommt nicht darüber hinweg,
dass er sein Mädchen verloren hat.
Aber dieses Mädchen ist ein Schatz, wirklich ein Schatz!
Erweisen wir ihm einen Dienst, Doktor,
ja, und zugleich werden wir selbst zu lachen haben.

Faust will ihn aufhalten, doch Mefistofeles geht schon zu Ruprecht. Zuerst kann Mefistofeles sein Lachen kaum unterdrücken, aber sehr schnell geht seine Heiterkeit über in ehrerbietiges Lächeln.

MEFISTOFELES
Liebenswürdiger Herr, wir sind Reisende
und kamen hierher zum ersten Mal.

Das ist mein Freund, Doktor der Philosophie und Medizin,
Johann Faust, ein Name,
den Ihr vielleicht schon einmal gehört habt.
Und ich ... ich bin ein bescheidener Scholar,
der die Kehrseite aller Dinge erforscht,
mit dem Spitznamen Mefistofeles.
So bitte ich Euch, mich zu nennen.

RUPRECHT

Verzeiht, liebenswürdige Herren,
aber ich bin erstaunt, dass Ihr Euch an mich wendet.

MEFISTOFELES

Wir wollen Euch überhaupt nicht beleidigen.

FAUST *bemüht, den Eindruck zu mildern und das Gespräch auf seriösere Dinge zu lenken*
Wir waren in Ägypten und Palästina.

MEFISTOFELES

Aber dieses Land liebe ich nicht sehr,
und wir, unterwegs in Konstantinopel, in Moskau und in Wien,
überzeugten uns auf der Reise,
dass der Wein überall betrunken macht
und dass überall der Mann hinter der Frau her ist.

FAUST

Und dass man nirgendwo für Geld das Glück kaufen kann,
und man mit Gewalt keine Liebe erlangen kann.

MEFISTOFELES *gleichzeitig*

Jetzt schauen wir uns die Stadt Köln an,
und wir freuten uns außerordentlich, wenn Ihr bereit wäret,
uns ihre Schönheiten zu zeigen.
Allem Anschein nach seid Ihr nicht sehr fröhlich,
nun, aber dafür sind wir zwei lustige Burschen,
wir leben für den Augenblick
und denken nicht an das, was kommt.

RUPRECHT

Oh ja, meine Seele ist wie eine verstimmte Viola.

MEFISTOFELES *verschmitzt und bedeutungsvoll*

Vielleicht können wir Euch helfen,
sie zurechtzustimmen?

RUPRECHT

Oh nein!

MEFISTOFELES *Faxen machend*

Wer weiß! Wer weiß!
Kommt mit uns: Ihr werdet viel erfahren ...

FAUST *streng*

Das sind nur Faxen. Bezahle!

MEFISTOFELES *wirft ein großes Geldstück auf den Tisch*

Eure Sache ist es, mir zu befehlen,
meine ist es, Euch zu gehorchen,
solange nicht irgendeine unvorhergesehene Änderung eintritt.

FAUST zu Ruprecht, für ihn entscheidend
Also abgemacht: Wir erwarten Euch morgen früh
im Hotel Drei Könige.

Faust und Mefisto verabschieden sich höflich von Ruprecht und gehen ab. Ruprecht schaut ihnen gedankvoll nach. Die weggehenden Figuren sind so lange sichtbar, bis sich der Vorhang schließt. Der Wirt schleicht mit drei Nachbarn Mefistofeles hinterher.

WIRT UND DREI NACHBARN böse drohend, aber feige
Ach, soll doch dieser Zauberer das Kreuz küssen!

FÜNFTER AKT

Kloster.

Weiträumiges, finsternes, unterirdisches Gewölbe aus Stein. Eine große Türe, die nach außen führt. Wenn sie geöffnet wird, fällt grelles Tageslicht herein und eine nach oben an die Erdoberfläche führende Steintreppe wird sichtbar. Außer der großen Türe gibt es noch zwei kleine; eine, aus der die Äbtissin und die Nonnen treten, die andere für den Inquisitor. In einiger Höhe unter den Gewölbebögen befindet sich eine steinerne Galerie. Auf dem Boden des Gewölbes liegt Renata in grauer Novizinnentracht, die Arme kreuzförmig ausgebreitet.

NONNEN *singen hinter der Szene*

Durch die Klostertüre tritt die Äbtissin, nähert sich Renata und berührt sie. Renata steht auf, sinkt dann vor der Äbtissin auf die Knie und bleibt so die ganze Zeit mit gesenktem Kopf.

ÄBTISSIN

Schwester Renata, glaubst du an böse Geister?

RENATA

Ich glaube nicht an böse Geister,
sondern an das Wort Gottes, das von ihnen zeugt.

ÄBTISSIN

Schwester Renata, hast du Dämonen gesehen?

RENATA

Ich habe mich immer von ihnen abgewendet.

ÄBTISSIN

Schwester Renata, ich sehe,
dass du sehr unglücklich bist
und du tust mir leid, wie schon am ersten Tag.
Doch warum ist, seitdem du ins Kloster kamst,
keine Ruhe mehr in unserem stillen Leben.
Geheimnisvolles Pochen an die Wände,
Berührungen von unsichtbaren Fingern im Dunklen,
Erscheinungen und schreckliche Anfälle bei den Schwestern!
Schwester Renata, dies alles kam mit dir zu uns.

RENATA

Wo das Heilige nah ist,
da schleicht der Geist der Arglist herum.

ÄBTISSIN

Bete, Schwester Renata.

Aus der Klostertüre ziehen Nonnen ein, demütig und angsterfüllt.

Im Kloster ist der Inquisitor eingetroffen,
um die Sünde zu bekämpfen.
Er hält Exorzismen ab, um aus dir die Dämonen zu vertreiben.
Bereite dich, Schwester Renata.
Und möge der Himmel dir verzeihen.

Sie geht ab. Aus der anderen Türe kommt der Inquisitor mit einem Gefolge von einigen Personen, die brennende Kandelaber tragen. Unter den Nonnen ein Zittern. Alle sinken in die Knie.

INQUISITOR

Geliebte Brüder und Schwestern,
es ist hinreichend bekannt, dass der Geist der Finsternis
häufig die Gestalt eines Engels des Lichts annimmt.
Doch dafür ist uns das geistliche Schwert gegeben,
um ihm sein schamloses Maul zu zerschlagen.

Alle außer Renata erheben sich von den Knien.

Tritt zu uns, liebenswürdige Tochter,
und antworte uns, welchen Beweis du dafür hast,
dass deine Erscheinungen nicht vom Teufel sind.

RENATA *kniet vor dem Inquisitor, ruhig und zurückhaltend*
Vater, ich weiß nicht, von wem meine Erscheinungen sind,
doch der, der mir erscheint Tag und Nacht,
spricht zu mir über Gott und über das Gute
und rät mir zum keuschen Leben.
Wie soll ich da nicht an ihn glauben?

*Unregelmäßige Schläge an der Wand und am Fußboden. Alle werden von einer Unruhe
ergriffen. Unter den Schwestern schreien einige auf und stöhnen. Allgemeine, unterdrückte
Bewegung.*

ERSTE JUNGE NONNE *in Angst*

A ...!

Schläge an der Wand, Schläge am Boden.

INQUISITOR *zornig, wobei die Schläge nachlassen*
Wessen Intrigen sind das? Antworte!

RENATA *mit zitternde Stimme*
Vater, das sind meine Feinde ...

INQUISITOR *einen Exorzismus aussprechend*
Komm hervor, dunkler Geist,
Vater der Lüge, uralter Drache!

ZWEI JUNGE NONNEN *auf der anderen Seite der Bühne, gegenüber Renata*
Au, martere nicht!

INQUISITOR

Dich verbannen wir, dich verjagen wir, dich verfluchen wir,
von deinen Taten sagen wir uns los!
Diesen Ort verbieten wir dir!

NONNEN *treten nach vor und umringen die zwei jungen Nonnen*
Hinfort, dunkler Geist, Zerstörer der Seligkeit,
hinfort, Verurteilter und Verfallener der Sünde.

INQUISITOR

Du sollst laufen, Verbannter, Erniedrigter, Entwürdigter,
in ferne und wasserlose Wüsten,
in furchtbare, den Menschen unzugängliche Gegenden!

NONNEN *gleichzeitig*
Hinfort, dunkler Geist, Zerstörer der Seligkeit,
hinfort, Verurteilter und Verfallener der Sünde!

Gestürzter von der Höhe in unheilvolle Abgründe,
wer auch immer du bist,
welcher Herrschaft du auch angehörst,
hinfort aus der Abtei, eile hinaus,
kehre nicht wieder, arglistiger Drache.
Beladen mit jeglichem Übel und Ekel,
in die schwarzen Abgründe,
in die Tiefe der Hölle lauf, räuberischer Wolf.

Die zwei Novizinnen beginnen, äußerste Erregung zu zeigen.

INQUISITOR

Und dort versteckt und das Zaumzeug deines Hochmuts zernagend,
sollst du den schrecklichen Tag des Jüngsten Gerichts erwarten.

NONNEN *gleichzeitig*

Verhöhne nicht uns bescheidene Schwestern,
verhöhne nicht unsere Frömmigkeit,
betrüge und verwirre niemanden.
Wer du auch bist, lauf aus der Abtei,
verbirg dich, geh fort und wisse,
welches Urteil unsere Einfachheit fällen wird
über dein verlogenes und listiges Wesen.

Die zwei jungen Nonnen rücken plötzlich vor, seltsame Bewegungen machend und lateinische Wörter ausrufend.

ERSTE JUNGE NONNE

Ah! Ah! Ah! Ancilla ... Ancilla Domini!
Sie stürzt in einem Anfall zu Boden. Voll Angst
Ah! Ah! Ah!

ZWEITE JUNGE NONNE *gleichzeitig*

Au! Ecce ... ecce ancilla ...
Ah! Ancilla ... Ancilla Domini !

INQUISITOR *herrisch*

Nicht von der Stelle!

ERSTE JUNGE NONNE

Ah!

Die zweite junge Nonne stürzt zu Boden.

INQUISITOR *zu seinem Gefolge*

Haltet sie fest!

NONNEN (*Alte*)

Hinfort, dunkler Geist, Zerstörer der Seligkeit,
hinfort, Verurteilter und Verfallener der Sünde etc.

INQUISITOR (*gleichzeitig*) *mit dem Stab pochend*

Bist du hier? Verfluchter Unruhestifter du?

ERSTE JUNGE NONNE (*gleichzeitig*) *stöhnend*

Oa! Oa! Oa! Oa! Oa! Oa!

NONNEN (*Soprane, gleichzeitig*) *hysterisch*

Er ist hier, er ist hier, er ist hier, er ist hier, er ist hier.

ZWEITE JUNGE NONNE
Ah! Ah! Ah! Ah! Ah! Ah!

INQUISITOR
Bist du es, Geist aus der Hölle?

ERSTE JUNGE NONNE *mit Stöhnen*
Oa! Oa! Oa! Oa! Oa! Oa!

NONNEN (*Soprane, gleichzeitig*) *hysterisch*
Oh ja! Oh ja! Oh ja! Oh ja! Oh ja! Oh ja!

INQUISITOR
Böser Geist, hast du Helfershelfer?

ERSTE JUNGE NONNE *mit Stöhnen*
Oa! Oa! Oa! Oa! Oa! Oa!
Oa! Oa! Oa! Oa! Oa! Oa!

ZWEITE JUNGE NONNE (*gleichzeitig*) *mit Stöhnen*
Ah! Ah! Ah! Ah! Ah! Ah!
Ah! Ah! Ah! Ah! Ah! Ah!

NONNEN (*Soprane, gleichzeitig*) *hysterisch*
Hat er, hat er, hat er, hat er, hat er, hat er,
hat er, hat er, hat er, hat er, hat er, hat er.

INQUISITOR
Vielleicht in der Schwester Renata?
Vielleicht in der Schwester Renata?

ERSTE JUNGE NONNE
Oa! Oa! Oa!

ZWEITE JUNGE NONNE (*gleichzeitig*)
Ah! Ah! Ah!

NONNEN (*Soprane, gleichzeitig*) *hysterisch*
Oh ja! Oh ja! Oh ja!

INQUISITOR *beschwörend*
Hinterlistiger Geist, verlasse diesen Körper.
Hinaus, raubgieriger Wolf. Hinaus, giftiger Skorpion!
Mit der Macht, die mir von oben gegeben ist, befehle ich:
Verschwinde! Verschwinde!

NONNEN *teilen sich in sechs gleiche Teile und beobachten die zwei jungen Nonnen.*

Gruppe 2:
Er geht, er geht, er geht etc.

Gruppe 1 und 6, gleichzeitig:
Er ist in ihrer Brust.
Er ist in ihrer Schulter.
Er ist in ihrem Arm.
Er ist in ihrem Finger.

INQUISITOR
Tragt sie fort.

Die Begleiter des Inquisitor tragen die bewusstlosen jungen Nonnen fort.

Schwester Renata, wir zwingen deine Feinde,
die Körper deiner Schwestern zu verlassen.
Doch wir haben erkannt,
dass du in einem sündigen Pakt
mit dem Teufel stehst.
Bereue deine Sünden, Abtrünnige!

RENATA *einfach und bestimmt*
Ich bin unschuldig an der Sünde,
die du nanntest.

Die Kandelaber, die die Gefolgschaft des Inquisitors mitgebracht hat, stürzen um. Die Schwestern weichen jäh zurück. Zu hören sind unterdrückte Schreie, jedoch lauter als beim ersten Mal.

MÄNNERCHOR
Haha! Ha, haha, haha, haha!

Schläge an die Wand. Alle Nonnen außer einer Gruppe von sechs Schwestern rücken niedergebeugt und gekrümmt Schritt um Schritt von Renata ab, die Handflächen gegen sie gekehrt, als wollten sie sich von ihr fortstoßen. Jeweils zwei Bewegungen pro Takt.

NONNEN *Gruppe 1 und 6*
Wehe uns! Weiche von uns, weiche von uns, weiche von uns etc.

NONNEN *Gruppe 2 und 5*
Ah, mit dir ist Satan, mit dir ist Satan etc.

NONNEN *Gruppe 3 und 4*
Ah! Wehe uns, wehe uns etc.

INQUISITOR *gleichzeitig*
Schwestern, kommt zur Besinnung...
Schwestern, kommt zur Besinnung!

Sechs Schwestern stürzen sich auf Renata, umringen und umarmen sie.

SECHS SCHWESTERN
Heilige Schwester Renata!
Heilige Schwester Renata, heilige!
Bete für uns, Schwester Renata!
Bete, bete, bitte für uns, Schwester Renata!
Du bist die reine, unschuldige Braut des himmlischen Engels.
Bete für uns, errette uns, erlöse uns vor dem Teufel.

NONNEN *(Sopran) gleichzeitig*
Wehe!
INQUISITOR *(gleichzeitig) seinen Stab ausstreckend*
Fort, heimtückischer Geist! Fort, heimtückischer Geist!
Schwestern, kommt zur Besinnung!

SECHS SCHWESTERN
Bete für uns, Schwester Renata,
bete, bete, bitte für uns, Schwester Renata!

NONNEN *(Alte) gleichzeitig*
Kommt zur Besinnung, Schwestern, kommt zur Besinnung, Schwestern

kommt zur Besinnung, Schwestern, kommt zur Besinnung, Schwestern ...

Die Nonnen nähern sich Renata, die von den sechs Schwestern umringt ist.

NONNEN (*Soprane*)

Alles Unglück kam mit dir zu uns,
alles Unglück kam mit dir zu uns.

NONNEN (*Alte*) *gleichzeitig*

... von dieser Schwester kommt das ganze Unglück,
von dieser Schwester kommt das ganze Unglück.

INQUISITOR *spricht einen der stärksten mittelalterlichen Exorzismen aus*

Spiriti maligni, damnati interdicti,
exterminati, extorsi,
jam vobis impero et praecipio,
in ictu oculi discedite,
omnes qui operamini iniquitatem,
iniquitatem, iniquitatem!

NONNEN (*Alte*) *gleichzeitig*

Alle teuflischen Intrigen kamen mit dir zu uns.
Alle teuflischen Intrigen etc.
Mit Schwester Renata kamen zu uns all diese teuflischen Intrigen.
Mit Schwester Renata,
mit Schwester Renata kam das Böse ins Kloster.
Mit Schwester Renata, mit Schwester Renata.
Mit Schwester Renata, mit Schwester Renata.

NONNEN (*Soprane*) *gleichzeitig*

Von dieser Schwester kamen die teuflischen Intrigen zu uns.
Von dieser Schwester kamen etc.
Alle teuflischen Intrigen kamen zu uns mit Schwester Renata,
kamen zu uns mit Schwester Renata.
Alle teuflischen Intrigen kamen mit dir zu uns.
Alle teuflischen Intrigen kamen mit dir zu uns.

SECHS SCHWESTERN (*gleichzeitig*) *um Renata herumkriechend, sie umarmend und küssend*

Schwester Renata, du Heilige!
Schwester Renata!
Bete, bete, errette, schütze!
Bete für uns, bete für uns, Schwester!
Bete für uns, Schwester Renata!
Bete für uns, Schwester Renata!

NONNEN (*Alte*)

Alle teuflischen Intrigen kamen mit dir zu uns,
böse Mächte drangen ins Kloster ein.

SECHS SCHWESTERN *gleichzeitig*

Du bist heilig, du bist ohne Sünde,
du rettetest uns Sünderinnen.

Renata, die bis jetzt unbeweglich dastand, bekommt nun auch einen Anfall von Besessenheit.

RENATA

Ah! Ah!

SECHS SCHWESTERN *gleichzeitig*
Schwester Renata, Heilige!
Schwester Renata, Heilige, Heilige!

RENATA
Schwestern! Schwestern! Schwestern! Ah!

Renata stürzt nach vorne.

SECHS SCHWESTERN *aufgeregt und erschreckt Renata folgend*
Schwester Renata!

RENATA
Geh weg von mir, geh weg von mir!

NONNEN (*Soprane und Alte*) *angstvoll*
Schwester Renata!

RENATRA
Geh weg von mir, geh weg von mir,
geh weg von mir, geh weg von mir!

NONNEN und SECHS SCHWESTERN
Schwester Renata! Schwester Renata! Schwester Renata!

RENATA
Erbarmen, Dunkler! Erbarmen, Niedriger!
Erbarmen, Schrecklicher! Erbarmen, Grausiger!
Erbarmen, Böser! Erbarmen!

SECHS SCHWESTERN *gleichzeitig*
Ruchloser Geist, lass ab von uns, lass ab!
Verschwinde, Unreiner, rühre die heilige Schwester nicht an!

RENATA
Hinaus, Schwarzer! Hinaus Unheilvoller! Hinaus Schrecklicher!
Verschwinde! Verschwinde! Verschwinde!

SECHS SCHWESTERN
Stirb, hinterlistiger Drache! Verschwinde, Bösewicht! Verschwinde schnell!
Stirb, stirb, stirb!

NONNEN
Au!

RENATA
Au! Geh weg von mir, geh weg von mir!
Geh weg! Geh weg!

SECHS SCHWESTERN *gleichzeitig*
Geh weg, geh weg!
Fort, nicht anfassen! Fort, nicht anfassen! Fort, nicht anfassen!

NONNEN *gleichzeitig*
Fort! Fort! Fort!

In einem Anfall von Besessenheit verfällt eine Gruppe der Nonnen in einen grotesken Tanz.

NONNEN
La, la, la, la, la etc.

RENATA *gleichzeitig*
Lass los, quäle mich nicht!
Hinweg, hinweg, Bösewicht! Stirb!

Sie schlägt sich selbst in einem Anfall.

SECHS SCHWESTERN
Bete für uns, Schwester Renata,
bete für uns, Schwester Renata!

RENATA
Erbarmen, Dunkler! Erbarmen, Niedriger!
Erbarmen, Schrecklicher! Erbarmen, Grausiger!
Verswinde, Böser! Erbarmen, Erbarmen!

SECHS SCHWESTERN *gleichzeitig*
Verswinde, Unreiner, rühre die heilige Schwester nicht an!

NONNEN *gleichzeitig*
La, la, la, la, la etc.
Nach vorne stürzend; im Wahnsinn fordern sie, dass der Teufel angebetet werden soll.
Oa! La ! Oa!

Auf der Steingalerie unter dem Gewölbebogen erscheint Mefisto. Unten bemerkt man ihn nicht.

NONNEN (*Alte*)
Verneigt euch vor dem Belzebub!
Verneigt euch vor dem Teufel,
rühmt Schwestern, ehrt den Dämon,
achtet den Belial, seine Sukkubi und seine Inkubi.

SECHS SCHWESTERN *gleichzeitig*
Ach, Schwester Renata! Ach, Schwester Renata!

NONNEN (*Soprane*)
Rühmt den Dämon, den Belial,
seine Inkubi und seine Sukkubi!

RENATA *gleichzeitig*
Gnade!
Hinter Mefisto erscheinen Faust und Ruprecht auf der Galerie.

Ach, geh weg, geh weg, geh weg,
geh weg, geh weg, geh weg, geh weg!
Ah! Ah! Ah!
Oa! Oa! Oa! Oa! Oa! Oa! Ah!

MEFISTOFELES (*gleichzeitig*) *Ruprecht Renata zeigend*
Sieh, hat diese nicht deine Viola verstimmt?

SECHS SCHWESTERN *gleichzeitig*
Oh! Oh! Oh!
Oa! Oa! Oa! Oa! Oa! Oa!

NONNEN *gleichzeitig*
Schwester Renata! Schwester Renata!
Oa! Oa! etc.

MEFISTOFELES
Da ist sie! Da ist sie!

Bei diesen Ausrufen der Nonnen sowie bei den Worten von Mefistofeles richtet sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf Renata. Ruprecht will sich von der Steingalerie hinabstürzen, aber Mefistofeles hält ihn mit Gewalt zurück. In dieser Lage, von Mefistofeles festgehalten, bleibt Ruprecht bis zum Fallen des Vorhangs. Glocken hinter der Szene. Beim Glockenschlag zucken Renata und die Nonnen zusammen. Renata und die sechs Schwestern stürzen sich auf den Inquisitor.

RENATA und die SECHS SCHWESTERN *zum Inquisitor*
Du bist sündiger als alle Schwestern,
du bist sündiger als alle Schwestern hier.
Warum bist du gekommen, die unreinen Geister
von den Schwestern zu exorzieren,
zu verfluchen, zu verjagen?
Du heuchelst, herrschst, wütest, verkaufst uns an den Satan!
Klopf nicht mit deiner Krücke.
Du hast schon vor langem
deine Seele an Satan verkauft etc.

INQUISITOR und sein GEFOLGE *gleichzeitig*
Spiriti maligni, damnati interdicti, exterminati !
Spiriti maligni, damnati interdicti, exterminati,
extorsi, jam vobis impero et praecipio,
in ictu oculi discedite etc.

Die Nonnen teilen sich in fünf Gruppen: die erste Gruppe tanzt um Renata, die sechs Schwestern, den Inquisitor und sein Gefolge herum.

NONNEN (*gleichzeitig*)

1. Gruppe: La, la, la etc.
2. + 3. Gruppe (*in einem Anfall von Besessenheit*): Oa! Oa! Oa! etc.
4. Gruppe (*im Anfall stürzen sie zu Boden*): Ah ah ah etc.
5. Gruppe (*huldigen dem Teufel*): Verneigt euch vor dem Belzebub,
rühmt, Schwestern, den Belial,
preist den Dämon,

seine Sukkubi und seine Inkubi etc.
La la la etc.

Renata und alle Nonnen werfen sich in einem Rausch von Gewalttätigkeit auf den Inquisitor.

RENATA und die NONNEN
Du bist selbst ein Diener des Teufels!

NONNEN *gleichzeitig*
Oa! Oa! Oa! Oa!
Ein Gesandter der Hölle!

RENATA und die NONNEN
Mit deinem Mund spricht der Unreine.
Stirb, zerfalle, zerfalle wie der Staub in der Wüste.

Du bist ein Teufel mit Schwanz und Haaren bedeckt.
Reißt, Schwestern, seine Kleider herunter!

NONNEN *gleichzeitig*
Mit dir kam das Unglück.
Stirb, zerfalle, zerfalle wie der Staub in der Wüste.
Du bist ein Teufel mit Schwanz und Haaren!
Reißt, reißt die Kleider!

Das Gefolge versucht, den Inquisitor zu schützen.

RENATA und NONNEN
Reißt! Zertretet ihn! Zertretet ihn!
Oa! Oa! Oa!
Wie Schreie

Einer aus dem Gefolge stürzt zur großen Türe, reißt sie auf und ruft um Hilfe. Ein heller Sonnenstrahl fällt durch die geöffnete Türe ins Gewölbe. Die Wache kommt gelaufen und drängt die Frauen ab.

INQUISITOR *schreit in äußerster Wut, nagelt Renata mit seinem Stock gleichsam an*
Diese Frau ist schuldig
des fleischlichen Verkehrs mit dem Teufel.
Sie unterliegt dem Urteil der Inquisition!
Foltert sie sofort,
verbrennt die Hexe auf dem Scheiterhaufen!

Impressum: Theaterverein Odeon
Für den Inhalt verantwortlich: Erwin Piplits
Künstlerische Leitung: Ulrike Kaufmann
Alle: 1020 Wien, Taborstraße 10
Tel.: (01) 216 51 27

www.odeon-theater.at
odeon@odeon-theater.at